



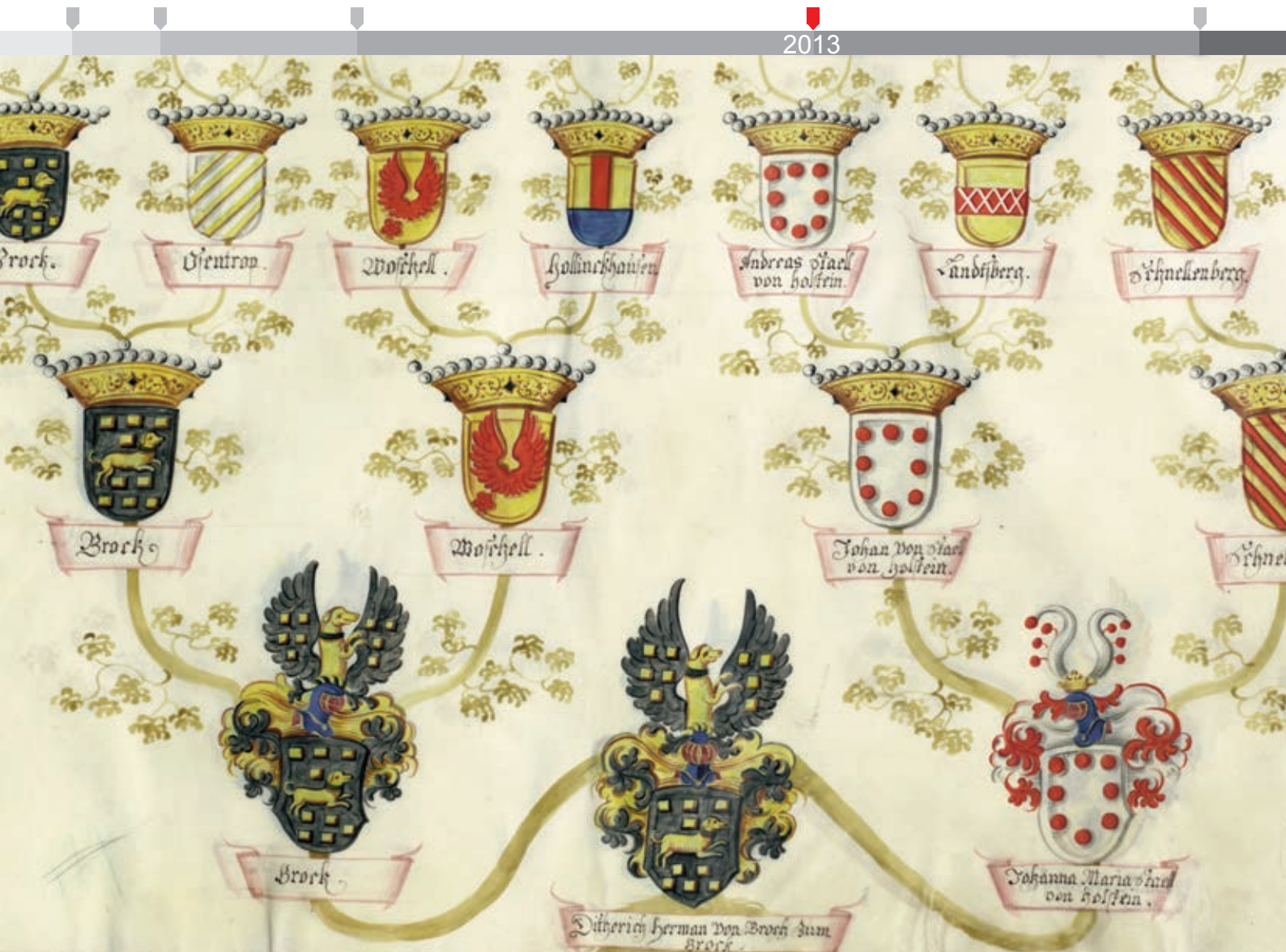
Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen

2012

Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 50

www.lav.nrw.de

2013





Veröffentlichungen des Landesarchivs
Nordrhein-Westfalen 50



Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2012

Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 50

www.lav.nrw.de

Vorwort	4
Ausbildung	6
Behördenberatung	8
Überlieferungsbildung.....	10
Erschließung und Retrokonversion	12
Der Bestand Wasserschutzpolizei NRW.....	14
Der Nachlass des SS-Führers und Gestapo-Offiziers Ericht Isselhorst	16
Die Erschließung der Aufschwörungstafeln in der Abteilung Westfalen	18
Die Erschließung von Beischreibungen zu Personenstandsnebenregistern	20
Bestandserhaltung.....	22
Nutzung.....	26
Interner Archivtag zum Thema Bereitstellung	28
Archivportal NRW	30
Workshop „EAD und METS“	32
Das Landesarchiv auf dem Deutschen Archivtag in Köln.....	34
Veranstaltungen	
Nordrhein-Westfalen-Tag in Detmold	36
Tag der Archive 2012	38
Ausstellung „Tausend Jahre Wissen“ in Münster	39
Ausstellung „Jugend im Nationalsozialismus“	40
Amtseinführung von Dr. Hermann Niebuhr	42
Firmenstaffel des Landesarchivs NRW beim METRO Group Marathon 2012.....	43
Publikationen	
Die Akten des Reichskammergerichts	44
Band 2 der „Massenakten“ des 20. Jahrhunderts erschienen	45
Über den Dächern von Leipzig. Luftbilder 1909-1935.....	46
Zeitschrift ARCHIVAR.....	47
Autorenverzeichnis.....	48

Das Landesarchiv ist der größte historische Informationsdienstleister in Nordrhein-Westfalen. Über 13.000 Benutzertage verzeichnete das Landesarchiv im vergangenen Jahr; über 69.000 Archivalien wurden in den Lesesälen bereitgestellt, über 10.000 Anfragen beantwortet und etwa 210.000 Reproduktionen erstellt.

Ohne die Quellen aus dem Landesarchiv NRW sind viele historische Untersuchungen zur Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalen nicht möglich. Die Vergewisserung an den authentischen Zeugnissen im Archiv liefert ein belastbares Fundament für Aussagen über die Vergangenheit. Das gilt für die akademische Forschung an den Universitäten ebenso wie für die lokal- und familiengeschichtliche Forschung in der Region.

Um einen benutzerfreundlichen Service bei der Bereitstellung von historischen Quellen zu garantieren und um seine Stellung im Netzwerk der Informationsanbieter zu behaupten, muss das Landesarchiv NRW mit der Zeit gehen. Immer mehr Recherchen verlagern sich heute in den digitalen Raum. Das Internetportal „Archive in NRW“, an dem sich inzwischen über 490 Archive aller Sparten beteiligen, wurde im vergangenen Jahr fast 48 Mio. Mal aufgerufen. 14,5 Mio. Anfragen zielten auf die Datenbank mit den Beständeübersichten und Findbüchern der Archive. Allein 10 Mio. dieser Anfragen richteten sich auf Bestände des Landesarchivs NRW. Gleichzeitig wird auch in den Lesesälen das digitale Angebot in immer stärkerem Maße genutzt. Fast 3 Mio. Zugriffe auf digitalisiertes

Vorwort

Archivgut verzeichneten die Server des Landesarchivs NRW im vergangenen Jahr; das sind gut 60 % mehr als noch im Jahr 2011.

Mit der steigenden Anfrage nach digitalen Angeboten sind steigende Aufwände verbunden. Findbücher müssen retrokonvertiert, ganze Bestände digitalisiert werden. Sein erklärtes Ziel, bis 2017 alle Findmittel, die keinen Zugangsbeschränkungen unterliegen, im Internet zur Verfügung zu stellen, hat das Landesarchiv NRW mittlerweile fast erreicht. Dabei hat es, gerade auch im letzten Jahr, in erheblichem Maße von Fördermitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) profitiert.

Bei der Digitalisierung des Archivguts selbst steht der größte Teil der Arbeit erst noch bevor. Momentan liegt etwa 1 % der Überlieferung im Landesarchiv in digitaler Form vor; schon dieses eine Prozent bedeutet jedoch eine Summe von 10 Mio. Einzeldateien mit einem Gesamtdatenvolumen von über 70 Terabyte. Um trotz begrenzter Ressourcen für die Nutzerinnen und Nutzer den größtmöglichen Effekt aus der Digitalisierung zu erzielen, wurden und werden vor allem jene Bestände prioritär in Angriff genommen, die eine besonders intensive Nutzung erfahren und gleichzeitig aufgrund des hohen Säureanteils im Papier und der hohen Beanspruchung vom Zerfall bedroht sind. Dies trifft vor allem auf Unterlagen aus der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit zu.

Bereits im letzten Jahr konnte das Landesarchiv die Digitalisierung der Düsseldorfer Gestapoakten (Bestand

RW 58 in der Abteilung Rheinland) abschließen. Etwa zur gleichen Zeit hat das Landesarchiv NRW im Rahmen der Landesinitiative Substanzerhalt damit begonnen, sämtliche Entnazifizierungsakten des Landes NRW konservatorisch zu behandeln, digital zu erfassen und zugänglich zu machen. 20 % des Bestandes wurden bis Ende vergangenen Jahres in diesem Großprojekt bearbeitet. Um auch auf anderen Gebieten die Digitalisierung weiter voran zu bringen, bedarf es zusätzlicher Mittel. Das jüngst angelaufene DFG-Pilotprojekt zur Digitalisierung von Archivgut, an dem das Landesarchiv zusammen mit sechs Projektpartnern in Deutschland beteiligt ist, gibt Anlass zu der Hoffnung, dass zukünftig wie schon bei der Retrokonversion auch die Digitalisierungsmaßnahmen durch Drittmittel gefördert und beschleunigt werden können.

Die anderen Aufgaben werden indes nicht weniger. Nach wie vor ist die kompetente persönliche Beratung bei Anfragen und in den Lesesälen unerlässlich; auch die Erschließung von Archivgut darf nicht langfristig zugunsten anderer Aufgaben zurückgestellt werden, weil sonst neue Erschließungsrückstände drohen, die aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer die Zugänglichkeit des Archivs dauerhaft beeinträchtigen. Hinzu kommen die Herausforderungen durch die Archivierung elektronischer Unterlagen. Auch die Landesverwaltung in Nordrhein-Westfalen setzt in großen Schritten ihre Maßnahmen zum Ausbau des eGovernments fort. Die Informationen aus den elektronischen Systemen

langfristig zu sichern, ist die gesetzliche Aufgabe des Landesarchivs. Diese Aufgabe erfordert angesichts der Heterogenität des Materials und der erst allmählich sich konsolidierenden archivfachlichen und technischen Erfahrungen auf diesem Gebiet einen hohen Einsatz von Personal- und Sachmitteln.

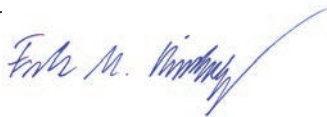
Der vorliegende Jahresbericht gibt einen Überblick, mit welcher Bandbreite an Aufgaben das Landesarchiv NRW aktuell konfrontiert ist und wie es sich auch in Zeiten einer angespannten Finanzlage bemüht, dieses Aufgabenspektrum zu bewältigen. Ganz besonders wichtig ist es, dass das Archiv bei der Vielzahl der fachlichen Herausforderungen immer die Ausrichtung auf die Nutzerinnen und Nutzer im Auge behält. Das Archivgut, ob analog oder digital, muss möglichst umfassend und effektiv zugänglich gemacht werden; die Nutzerinnen und Nutzer müssen sowohl an die Überlieferung als auch an die Methoden ihrer Auswertung herangeführt werden. In diesem Sinne hat das Landesarchiv auch im vergangenen Jahr wieder zahlreiche größere und kleiner Veranstaltungen durchgeführt und Veröffentlichungen vorgelegt. U. a. hat sich das Landesarchiv an der Wanderausstellung „Tausend Jahre Wissen – Die Rekonstruktion der Bibliothek der Reichsabtei Corvey“ beteiligt und am Nordrhein-Westfalen-Tag, der diesmal an einem Standort des Landesarchivs, nämlich in Detmold, stattfand. Die Abteilung Westfalen hat in Kooperation mit der universitären Forschung eine quellenkundliche Handreichung zu den Akten des

Reichskammergerichts vorgelegt, dazu einen neuen Band zur Überlieferung und zum Quellenwert von „Massenakten“ des 20. Jahrhunderts. Auf den S. 36 - 46 erfahren Sie mehr zu diesen Veranstaltungen und Publikationen.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre viele interessante Informationen, vielleicht auch die ein oder andere Anregung für eigene Recherchen im Archiv. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich für ihre Arbeit im vergangenen Jahr.

Vor dem Landesarchiv NRW liegen anstrengende Monate. Zu Beginn des nächsten Jahres zieht die Abteilung Rheinland mit ihren bisherigen Standorten in Düsseldorf und Brühl in den Neubau im Duisburger Innenhafen. Von Februar bis April werden deshalb die Lesesäle der Abteilung Rheinland in Düsseldorf und Brühl geschlossen. Ab Mai begrüßen wir sie dann gerne im großen und modernen Lesesaal in Duisburg. Freuen Sie sich auf die alten Bestände im neuen Gebäude; freuen sie sich darüber hinaus auf interessante Veranstaltungen zur Eröffnung des Neubaus.

Ihr



Frank M. Bischoff
Präsident des
Landesarchivs Nordrhein-Westfalen



Ausbildung





Die Ausbildung des archivischen Nachwuchses war im Landesarchiv NRW auch 2012 eine mit hohem Engagement wahrgenommene Aufgabe. Neueinstellungen von Auszubildenden oder Beamtenanwärterinnen und Beamtenanwärtern für die künftige Verwendung im Archivdienst wurden zwar nicht vorgenommen, aber es galt, die in den vorangegangenen Jahren eingestellten Nachwuchskräfte den jeweilig angestrebten Ausbildungsabschlüssen entsprechend mit fundierten Grundlagen für das künftige Berufsleben zu versehen. So konnten vier Referendarinnen und Referendare ihren Vorbereitungsdienst zum höheren Archivdienst mit Ablauf des Monats April 2012 erfolgreich abschließen.

Des Weiteren leistete das Landesarchiv NRW einen Beitrag zur Gewinnung künftiger Fachkräfte im Bereich Restaurierung. Eine Praktikantin und ein Praktikant setzen in der Restaurierungswerkstatt des Technischen Zentrums im Landesarchiv NRW am Standort Münster-Coerde das im Herbst des Vorjahres begonnene, einjährige Vorpraktikum zur

Archivinspektorenanwärterinnen und –anwärter beim Besuch des Technischen Zentrums des Landesarchivs NRW in Münster

Vorbereitung auf das Studium zur Diplomrestauratorin/zum Diplomrestaurator (FH) fort.

Regelmäßig erfordert die praktische Ausbildungsarbeit begleitende administrative, organisatorische und strukturelle Maßnahmen. Für das Jahr 2012 sind in diesem Zusammenhang besonders die auf die Reformierung des Archivreferendariats im Rahmen des Bologna-Prozesses zielenden Maßnahmen zu nennen. Eingeleitet durch die Archivschule Marburg – Institut für Archivwissenschaft – wurde die Umsetzung im Landesarchiv NRW intensiv begleitet.

Behördenberatung und elektronische Unterlagen

Die 2010 eingesetzte Projektgruppe „Behördenberatung“ setzte 2012 ihre Arbeit fort und beendete diese mit Vorlage ihres Abschlussberichtes erfolgreich. Im Abschlussbericht bilanzierte sie ihre Arbeitsergebnisse und empfahl der Geschäftsleitung des Landesarchivs, das inzwischen etablierte abteilungsübergreifende System qualifizierter Ansprechpartner vor Ort beizubehalten und weiter zu fördern. Auch der unmittelbare Austausch zu übergreifenden Themen sollte weiter möglich bleiben; hierzu empfahl die Projektgruppe die bedarfsorientierte Organisation von Arbeitstreffen unter der Federführung des Fachbereichs Grundsätze. Neben der Arbeit an dem Abschlussbericht konnte die Projektgruppe 2012 insgesamt fünf Handreichungen zu zentralen Fragen der Behördenberatung fertig stellen. Die Handreichungen sind im internen Beratungs-Wiki und im Internet verfügbar. Der Abschlussbericht kann im Beratungs-Wiki abgerufen werden.

Das Landesarchiv engagierte sich im Berichtsjahr aktiv in der operativen Behördenberatung. Wie im Vorjahr lag ein Schwerpunkt im Bereich der Einführung der elektronischen Akte in der Landesverwaltung. Hervorzuheben ist die archivfachliche Begleitung der Einführung einer elektronischen Altregistratur bei

IT.NRW für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Inneres und Kommunales, die eine wichtige Brücke zwischen Behörden und Archiv bildet und die Archivierung elektronischer Akten ermöglichen wird. Auf länderübergreifender Ebene wirkte das Landesarchiv an der Spezifikation für eine funktionsfähige, den archivischen Anforderungen entsprechende Aussonderungsschnittstelle für das in NRW eingesetzte Produkt Opentext-DOMEA mit. Die für 2014 vorgesehene Implementierung dieser Schnittstelle ist eine entscheidende Voraussetzung für die perspektivische Übernahme von Unterlagen aus diesem System.

Darüber hinaus reichte das Themenspektrum im Bereich Behördenberatung von Fragen der klassischen Schriftgutverwaltung und der Behördenorganisation bis hin zur Lösung bestandserhalterischer Fragen. Als zentrale E-Mail-Anlaufstelle wurde die Sammeladresse behoerdenberatung@lav.nrw.de eingerichtet.

Schließlich wirkte das Landesarchiv an der ARK-AG „ESys“ mit. Die „ESys“ knüpfte 2012 an ihre Arbeit der vergangenen Jahre an und bemühte sich um die Erstellung von Aussonderungskonzepten und Schnittstellendefinitionen für länderübergreifende Fachverfahren. Die Arbeitsschwerpunkte des Landesarchivs NRW lagen hier auf der

geplanten Aussonderungsschnittstelle für elektronische Personenstandsregister, dem Austauschformat XJustiz sowie auf einigen Fachverfahren der Justiz. Ende 2012 wurde die ARK-AG „ESys“ aufgelöst; ihre Aufgaben wurden dem neuen ARK-Ausschuss „Records Management“ übertragen, in dem das Landesarchiv NRW ebenfalls vertreten sein wird.

Auch auf dem Arbeitsgebiet „Archivierung elektronischer Unterlagen“ konnten 2012 einige wichtige Fortschritte erzielt werden. Die 2010 gegründete Projektgruppe „ADD+LAV“ schloss zum Jahresende 2012 ihre zweite Projektphase ab und konnte das im Vorjahr entwickelte und getestete Modul zur Übernahme unstrukturierter Daten in den Produktivbetrieb überführen. In allen drei Archivabteilungen wurden daraufhin erste Echtübernahmen durchgeführt. Neben einigen sehr voluminösen Digitalisaten zerfallsgefährdeter Audioaufnahmen konnte in diesem Zusammenhang ein umfangreiches Konvolut von Fotografien des Landespresse- und Informationsamtes des Landes NRW aus der Legislaturperiode Rüttgers akzessioniert werden.

Parallel zur Vorbereitung des Echtbetriebs für die Übernahme unstrukturierter Daten arbeitete die Projektgruppe 2012 an der

Konzeption für ein Übernahmemodul von Datenbankdaten. Auch diese Arbeit, die an ein verwandtes Konzept beim Bundesarchiv anknüpfte, konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Die Implementierung des Moduls und erste Echtübernahmen aus dem Bereich der Umweltverwaltung sind für 2013 geplant.

Einen dritten Aufgabenschwerpunkt in 2012 bildete die Weiterentwicklung der Rollen- und Prozessstrukturen für den Systembetrieb von „ADD+ LAV“. Hier konnte die Projektgruppe ein erstes Organisationskonzept für die Gestaltung der abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit im Übernahmebetrieb sowie die Dokumentation eines idealtypischen Workflows für die Übernahme unstrukturierter Daten vorlegen. Da „ADD+ LAV“ noch ein junges, in Entwicklung befindliches System ist und die spezifischen Formen der Zusammenarbeit bei der Archivierung elektronischer Unterlagen erst noch getestet und erlernt werden müssen, werden kurz- und mittelfristig Übernahmen immer den Charakter von Übernahmeprojekten der Projektgruppe und der fachlich zuständigen Archivdezernate haben. Gleichwohl sollen die Erfahrungen, die hier gemacht werden, dokumentiert und reflektiert werden und in die vorgesehene Fortschreibung des Organisationskonzeptes einfließen.

Personell wurde die Projektgruppe 2012 um zwei Kollegen aus den Abteilungen Westfalen und Ostwestfalen-Lippe erweitert, so dass nun alle an der digitalen Archivierung beteiligten Abteilungen in der Projektgruppe adäquat vertreten sind. Gemeinsam mit den bereits 2011 geschulten „Power-Usern“ stehen die Mitglieder der Projektgruppe insbesondere in den dezentralen Abteilungen als Ansprechpartner und Wissensmultiplikatoren zur Verfügung.

Auch 2012 engagierte sich das Landesarchiv im Nutzerkreis der HP-/SER-Archivierungslösung. Gemeinsam mit fünf weiteren Archiven konnte in diesem Jahr eine Standardisierung des Datenmodells vereinbart und die Vereinheitlichung von Metadatenschemata und Namensräumen vorbereitet werden. Insbesondere die aktuell vorgesehene Implementierung einheitlicher Metadatenschemata wird die Homogenität der unterschiedlichen Lösungsansätze deutlich steigern und so den kostenreduzierten Austausch der bei den Projektpartnern entwickelten Systemmodule erleichtern. Die Nutzergruppe hat damit einen wichtigen Schritt von einem Anwenderkreis hin zu einer freiwilligen Entwicklergemeinschaft getan.

Neben den Arbeiten an „ADD+ LAV“ engagierte sich das

Landesarchiv auch 2012 an dem spartenübergreifenden Projekt „Digitales Archiv NRW“, das sich seit 2009 die Entwicklung einer institutionenübergreifenden Archivierungsstrategie und -infrastruktur zum Ziel gesetzt hat. Gemeinsam mit Bibliotheken und anderen Archiven ist das Landesarchiv NRW in allen wichtigen Arbeitsgremien des Projekts präsent und bringt seine archivfachlichen wie technischen Kompetenzen in den Entwicklungsprozess mit ein. Arbeitsschwerpunkte lagen im Berichtsjahr auf der Archivierung von Schutzdigitalisaten sowie der Unterstützung der Arbeit für die Archivierung von Born Digitals.

Last but not least war das Landesarchiv wie schon in den Vorjahren auch 2012 in den einschlägigen fachlichen Austauschgremien der Fachcommunity vertreten. Neben dem Normungsausschuss NABD 15 beim DIN und dem „Arbeitskreis Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“ ist hier besonders das Kompetenznetzwerk „nestor“ hervorzuheben. Das Landesarchiv NRW wirkte hier nicht nur in mehreren Arbeitsgruppen an der praktischen Arbeit mit, sondern trat „nestor“ gegen Jahresende auch als offizielles korporatives Mitglied bei.

Überlieferungsbildung

Im Jahr 2012 haben die Archivarinnen und Archivare des Landesarchivs NRW 1.385 anbieterpflichtige Stellen betreut (Stand 31.7.2012). Neben den anbieterpflichtigen Behörden und Gerichten des Landes NRW gehören dazu auch regional zuständige Bundesbehörden sowie ausgewählte juristische Personen des öffentlichen Rechts. Und so umfasst auch das Spektrum der vom Landesarchiv NRW übernommenen Unterlagen die ganze Bandbreite staatlicher und staatlich beaufsichtigter Verwaltung in NRW – vom Finanzamt über die Landwirtschaftskammer bis zur Staatskanzlei.

Betrachtet man die Entwicklung der Zahl der anbieterpflichtigen Stellen über die letzten Jahre, so ist angesichts von Zentralisierungstendenzen der öffentlichen Verwaltungen ein langsamer Rückgang zu beobachten. Dieser Rückgang korrespondiert jedoch nicht zwangsläufig mit einer Reduktion der Übernahmeaufwände oder einem Sinken der Übernahmemenge. Im Gegenteil führt die Zentralisierung von Verwaltungsaufgaben vielfach zu erhöhten Aufwänden auf Seiten des Landesarchivs. Außenstellen zentralisierter Verwaltungen bleiben oft weit über die organisatorische Umstrukturierung hinaus bestehen und müssen folglich auch archivisch betreut werden. Oder es kommt zur kurzfristigen

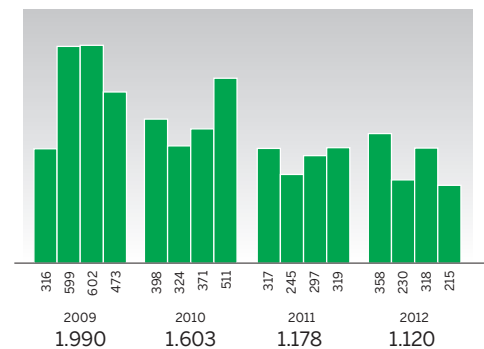
Räumung von Dienstgebäuden, so dass eine rasche, außerplanmäßige Bewertung großer Mengen von Registraturgut erforderlich wird.

Dass die Menge des übernommenen Archivguts dennoch im Vergleich zum Vorjahr annähernd gleich geblieben bzw. sogar leicht zurückgegangen ist, ist nicht zuletzt ein Verdienst der im Landesarchiv NRW kontinuierlich weiterentwickelten Archivierungsmodelle. Archivierungsmodelle machen es sich zunutze, dass die staatliche Verwaltung aus einem Netzwerk verschiedener zuständiger Stellen besteht. Sie ermitteln, an welcher Stelle in diesem Netzwerk der für die Erfüllung einer Aufgabe maßgebliche Einfluss ausgeübt wird, und geben an, wo die aussagekräftigste Überlieferung dazu entsteht. Archivische Arbeit wird dadurch transparenter, effektiver und planbarer, auch wenn „Konjunkturen“ in der Aussonderungspraxis der anbieterpflichtigen Stellen nicht immer völlig auszugleichen sind. Bislang liegen im Landesarchiv NRW für die Verwaltungsbereiche Finanzen, Justiz, Polizei und Personalverwaltung Archivierungsmodelle vor. Zu den Schwerpunkten des Jahres 2012 zählte die Arbeit an einem Archivierungsmodell für den Verwaltungsbereich „Schule und Weiterbildung“, das inzwischen abgeschlossen werden konnte. Damit ist zwar noch nicht die Hälfte aller

Verwaltungsbereiche abgedeckt, es werden aber – insbesondere durch die großen Mengen der Justiz- und Finanzakten – mehr als 50 % der Übernahmen durch Archivierungsmodelle gesteuert.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass das Landesarchiv NRW mit der ihm vorgegebenen maximalen Überlieferungsmenge von 1 % des produzierten Schriftguts bzw. 2,2 km seine Überlieferungsbildung in angemessener Form fortführen und durch die Entwicklung von Archivierungsmodellen bei sinkenden Übernahmemengen sogar noch fachlich verbessern kann. Damit konnten selbst größere, außerplanmäßige Aussonderungsaktionen bislang ohne Überschreiten der Übernahmekquote bearbeitet werden. Die schrittweise Annäherung an das erklärte Ziel des Landesarchivs NRW, seine gesamte Überlieferungsbildung mit Archivierungsmodellen zu steuern, bleibt gleichwohl eine Daueraufgabe. Der kontinuierliche Prozess der Verwaltungsmodernisierung führt immer wieder zu größeren Änderungen der Organisation und der Schriftgutverwaltung und erfordert eine regelmäßige Evaluation und Nachjustierung der Modelle. Aus diesem Grund musste z. B. die bereits in 2011 begonnene Überarbeitung des Archivierungsmodells für den Verwaltungsbereich Polizei

zeitlich über 2012 hinaus gestreckt werden. Zukünftig sollen sich die Archivierungsmodelle im Landesarchiv NRW stärker an der Aufgaben- als an der Organisationsstruktur der Verwaltungsbereiche orientieren und so eine größere Stabilität in Zeiten der kontinuierlichen Verwaltungsmodernisierung aufweisen.



Übernahmen von Archivgut im Landesarchiv NRW 2009 bis 2012 in lfd. m (Quartals- und Jahreszahlen)

Erschließung und Retrokonversion

Der Erschließung kommt eine „Scharnierfunktion“ in der Prozesskette der gesetzlich verankerten archivischen Aufgaben zu. Nur Archivgut, das inhaltlich erschlossen ist, kann zur Nutzung bereitgestellt, erforscht oder veröffentlicht werden.

Die Gesamtzahl der erstmals oder erneut in V.E.R.A. angelegten Verzeichnungseinheiten ist gegenüber dem Vorjahr um ca. 11 % gesunken. Der überwiegende Anteil dieser neuen Datensätze (ca. 84 %) stammt dabei aus der sogenannten „Retrokonversion“, d. h. aus der Digitalisierung analoger Findmittel.

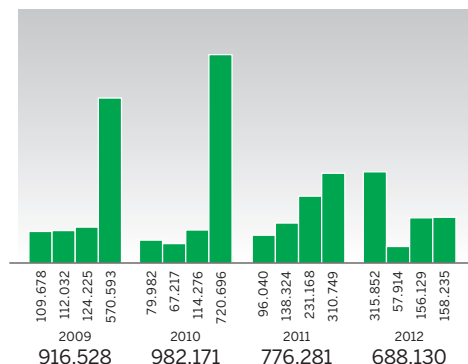
Die Zahl der durch Retrokonversion neu angelegten Datensätze ist im Vergleich zu 2011 um ca. 6 % gesunken. Dieser Trend wird sich fortsetzen und in den nächsten Jahren noch verstärken: Auf der „Zielgeraden“ des Retrokonversionsprojekts geht die Zahl der retrokonvertierten Datensätze langsam, aber stetig zurück und wird in absehbarer Zeit gegen null tendieren. Das Landesarchiv NRW hat sein erklärtes Ziel, bis 2017 alle Findmittel, die keinen Zugangsbeschränkungen unterliegen, den Nutzerinnen und Nutzern im Internet für die Recherche zur Verfügung stellen zu können, mittlerweile fast erreicht. Dass das Landesarchiv NRW auch unter den schwierigen Bedingungen des Haushaltsjahres 2012 die Retrokonversion

weiter vorantreiben konnte, ist v. a. den Fördermitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu verdanken, die hier neben Haushaltsmitteln des Landes eingesetzt wurden.

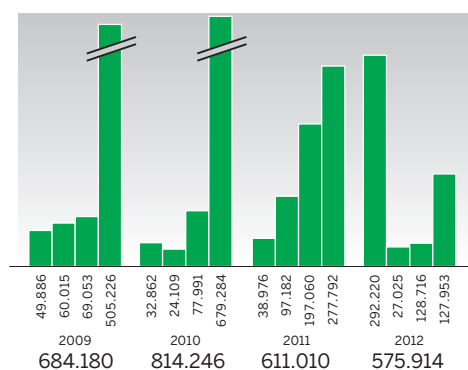
Hinsichtlich der erstmaligen Erschließung von Verzeichnungseinheiten ergibt sich gegenüber dem Vorjahr ein weiterer Rückgang (ca. 32 % weniger als 2011). Die Zahl dieser neu erschlossenen Verzeichnungseinheiten beinhaltet sowohl die Erschließung von neuen Zugängen als auch von Rückständen aus der Zeit vor 2003, deren Aufarbeitung mittlerweile weit vorangeschritten ist. Erschließungsleistungen hängen im Landesarchiv NRW nicht zuletzt davon ab, in welchem Umfang Hilfskräfte für die Erschließung großer Mengen gleichförmigen Archivguts zur Verfügung stehen. Die weiter rückläufige Zahl der neu erschlossenen Verzeichnungseinheiten spiegelt damit sowohl personelle Entwicklungen im Landesarchiv NRW als auch die strategische Entscheidung des Landesarchivs NRW, angesichts sinkender Personalressourcen und neu zu bewältigender Aufgaben das Tempo bei der Erschließung zu drosseln und die prioritären Aufgaben im Bereich der elektronischen Archivierung und der Behördenberatung mit verstärktem Personaleinsatz forciert voranzutreiben. Eine Stabilisierung

der Zahl neu erschlossener Verzeichnungeinheiten auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau entspricht somit den strategischen Zielen des Landesarchivs NRW.

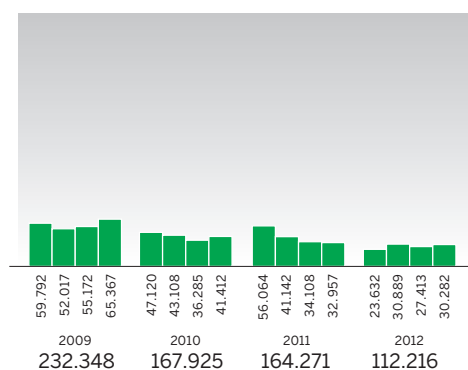
Mittelfristig arbeitet das Landesarchiv NRW angesichts der beschriebenen „Scharnierfunktion“ der Erschließung an einer Rationalisierung der Aufgabenerledigung durch flachere Standards. Diesem Ziel dienen die Erschließungsrichtlinien des Landesarchivs NRW, an denen in 2012 für die Verwaltungsbereiche Schule und Personal weitergearbeitet wurde. Die Erschließungsrichtlinien sollen sicherstellen, dass bei sinkendem Personaleinsatz unter Gewährleistung fachlicher Mindeststandards eine schnelle Bereitstellung für die Nutzung ermöglicht wird.



Erschließung von Archivgut im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2009 bis 2012 in lfd. m



davon aus Retrokonversion



davon neu verzeichnet

Der Bestand Wasserschutzpolizei NRW (LAV NRW R BR 2529)



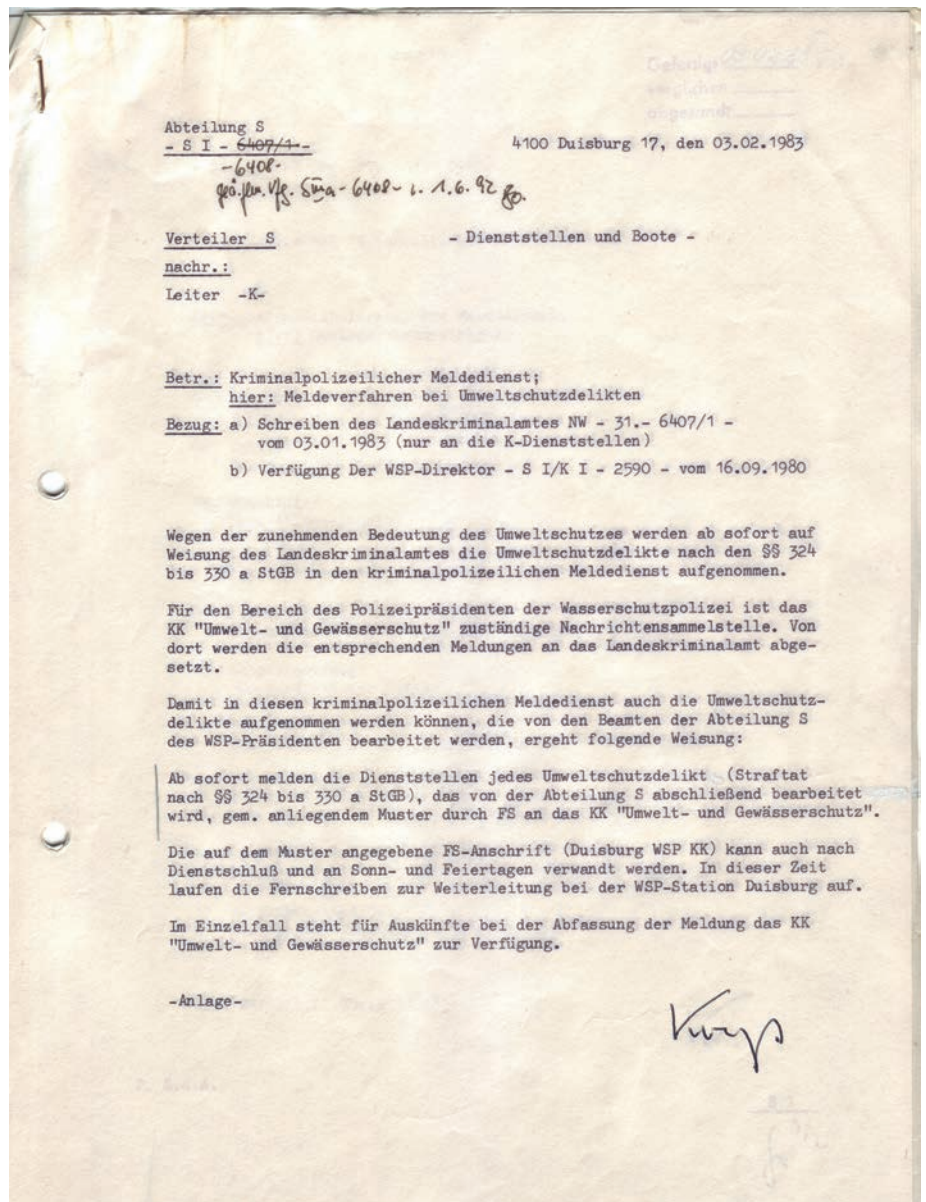
Polizeiboot WSP-2 im Düsseldorfer Hafen (o. D.) (Foto: Wasserschutzpolizei NRW)

„Allegra“, „Anita“ und „Marlene“, alle drei gerieten in den prüfenden Blick der Obrigkeit, auch die „Prinzessin Irene“ und selbst der „Heilige Christophorus“. Zusammen mit zahlreichen anderen waren sie im Land unterwegs und heute hier und morgen dort zu finden. Ihre Spuren haben sich in den Beständen des Landesarchivs NRW erhalten. Doch handelt es sich bei den Genannten nicht um Menschen, sondern um Binnenschiffe, welche in der Überlieferung der Wasserschutzpolizei NRW genannt werden.

Die Wasserschutzpolizei ist zuständig für die Verfolgung von Straftaten, die auf Wasserstraßen oder allen damit verbundenen Einrichtungen inklusive des Schiffsverkehrs begangen werden. Trotz dieser landesweiten Zuständigkeit war die Direktion der Wasserschutzpolizei mit Sitz in Duisburg im Jahr 2012 erstmalig vom Landesarchiv besucht worden. Die Altregistratur reichte vorwiegend bis in die 1970er-Jahre zurück; wilde Aktenkassationen hatten die vorhergehenden Jahrzehnte spürbar ausgedünnt. Aus den

ursprünglich vorhandenen mehr als 800 Aktenordnern wurde eine Überlieferung gebildet, die interessante Informationen für unterschiedliche historische Fragestellungen liefert. Gerade der Rhein mit seiner immensen Bedeutung für Infrastruktur, Wirtschaft und auch Mentalität einer ganzen Region liegt im Fokus der Akten, daneben aber auch das dichte Wasserstraßen- und Kanalnetz im Ruhrgebiet und in Westfalen. Güter und Transportwege bieten Hinweise für Wirtschaftshistoriker, die Lebensweise von Binnenschiffern oder die Freizeitvergnügen am Wasser lassen sich für die Kulturgeschichte nutzbar machen. Hervorgehoben sei der Bestand der Wasserschutzpolizei NRW insbesondere unter umweltgeschichtlichen Gesichtspunkten, liegt in der Verfolgung von Umweltdelikten doch eine ihrer Hauptaufgaben. Technikgeschichtlich sind etwa die Überprüfungen der Binnenschiffe interessant, die Informationen über die Funktionsweise des Großgeräts liefern können. In zahlreichen Fotografien sind Schiffe und Schiffsdetails sowie Wasserstraßen und zugehörige Einrichtungen wie Anlegestellen oder Schleusen dokumentiert.

Ergänzt wurde die Erschließung durch die Bereitstellung der Behördengeschichte aus der Findbucheinleitung auch in der Wikipedia, wo sie einen größeren Adressatenkreis erreicht und interessierte Nutzer auf den Bestand Wasserschutzpolizei NRW im Landesarchiv NRW aufmerksam machen kann.



Meldepflicht für
Umweltschutzdelikte (1983)

Der Nachlass des SS-Führers und Gestapo-Offiziers Erich Isselhorst (LAV NRW R RW 0725)



Einsatz im Kampf gegen Partisanen an der Ostfront

Im Jahr 2012 wurde im Landesarchiv NRW der Ende 2011 als Bestand RW 0725 übernommene Nachlass des SS-Führers und Gestapo-Offiziers Erich Isselhorst erschlossen.

Geboren 1906 in Lothringen und aufgewachsen in Düsseldorf, erlebte Isselhorst während seines Jura-Studiums mit Anfang 20 in München erstmals eine Hitler-Rede und begann daraufhin, sich näher mit dem Nationalsozialismus zu beschäftigen. Im Sommer 1932 trat er in die NSDAP ein, 1933 in die SA, 1934 in die SS. Dort stieg er in den nächsten zehn Jahren bis zum Standartenführer auf.

Im Februar 1935 begann Isselhorst seine Karriere bei der Gestapo. Er übernahm zunächst die Leitung der Gestapo Erfurt, bevor er Leiter der Kölner und anschließend der Münchener Gestapo wurde.

1942 wurde Isselhorst zu den Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD in die Sowjetunion abkommandiert. Seine Erlebnisse während des etwa eineinhalbjährigen Aufenthalts an der Ostfront hielt er in einem Tagebuch fest, das in seinem Nachlass überliefert ist. Auch Fotografien aus dieser Zeit sind erhalten.

Nach der Rückkehr aus der Sowjetunion übernahm Isselhorst 1944 den Posten als Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Straßburg. Bei Kriegsende wurde er von amerikanischen Truppen in Süddeutschland gefangengenommen.

Nach dem Krieg musste sich Isselhorst zunächst vor einem britischen, dann vor einem französischen Militärgericht wegen verschiedener Ereignisse während seiner Amtszeit in Straßburg verantworten. In drei Verfahren wurde er drei Mal zum Tode verurteilt und schließlich am 23. Februar 1948 in Straßburg erschossen. Während seiner Haft schrieb Isselhorst etliche Briefe an seine Frau und seine Mutter sowie Manuskripte für seine Memoiren und andere Schilderungen vor allem zu seiner Zeit in Straßburg. Diese sind neben Unterlagen aus den verschiedenen Prozessen ebenfalls im Nachlass enthalten.

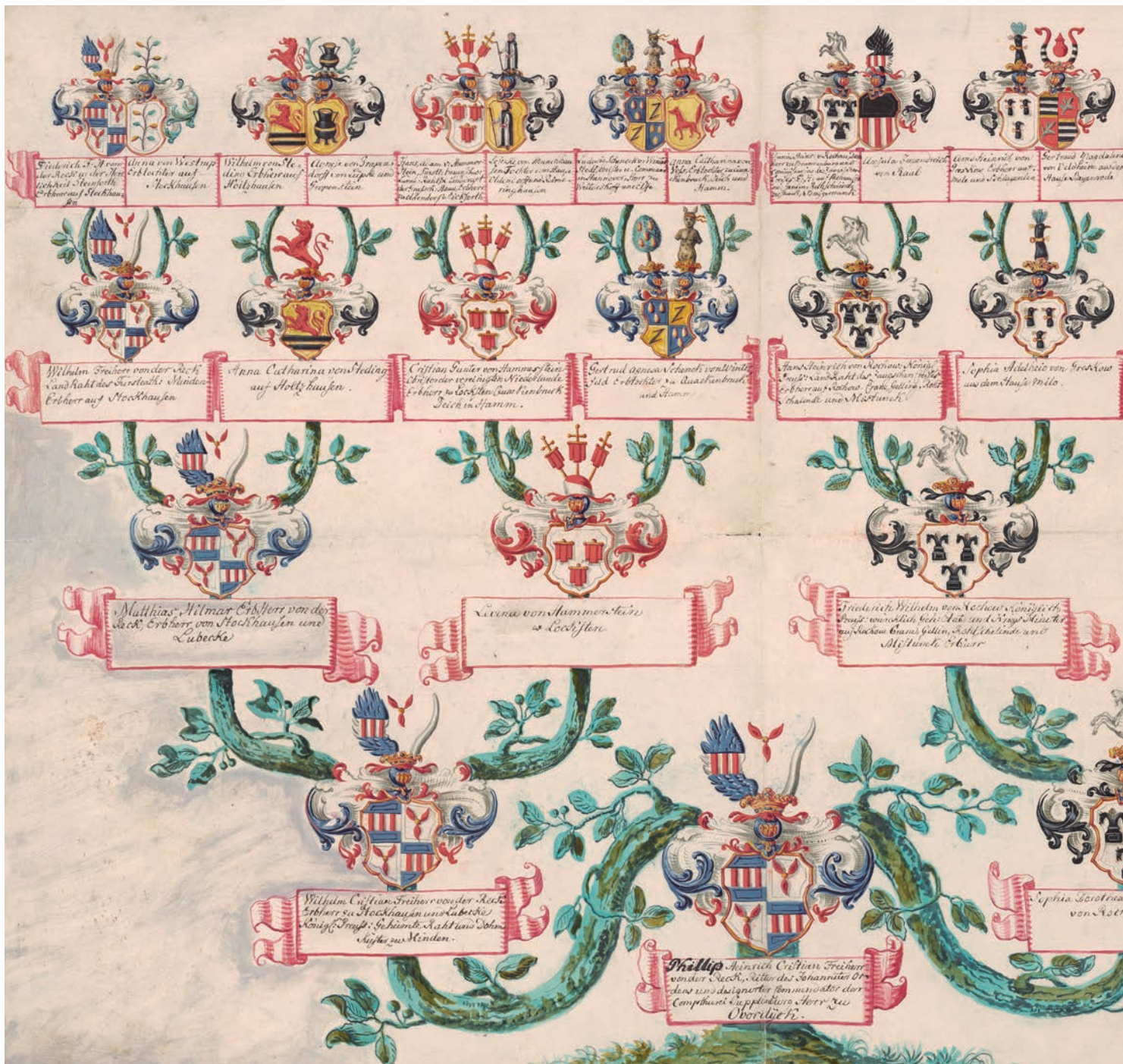
Nach der Hinrichtung ihres Mannes bemühte sich seine Witwe Gustel Isselhorst noch mehrere Jahre um eine Pension bzw. Kriegsopfersversorgung, teilweise unterstützt von ehemaligen Gestapo-Angehörigen wie Werner Best und Constantin Canaris. Auch diese Bemühungen, die trotz mehrerer Prozesse letztlich erfolglos blieben, sind in den Unterlagen dokumentiert.

Die archivgesetzlichen Schutzfristen für den Bestand sind Ende 2012 abgelaufen. Inzwischen wurde bereits der Wikipedia-Artikel über Erich Isselhorst aufgrund seines Nachlasses umfassend überarbeitet.

Das Original ist eine handschriftliche Notiz auf gelbem Papier, die in deutscher Sprache verfasst ist. Der Text ist in mehreren Absätzen gegliedert und enthält persönliche Erinnerungen und Beobachtungen. Die Handschrift ist in einer klaren, aber etwas hastig geschriebenen Kurrent-Schrift gehalten. Am unteren Rand des Textes ist die handschriftliche Nummer '20.8.' zu sehen. Der Text bezieht sich auf die Ostfront während des Zweiten Weltkriegs und erwähnt unter anderem die Lage der Truppen, die Versorgungssituation und die Erfahrungen der Soldaten.

Tagebuch von Erich Isselhorst über seinen Aufenthalt an der Ostfront (LAV NRW R RW 0725 Nr. 11)

Die Erschließung der Aufschwörungstafeln in der Abteilung Westfalen



Aufschwörungstafel des Philipp Heinrich Christian von der Recke für die Märkische Ritterschaft, 1789 (LAV NRW, Aufschwörungstafeln Nr. 808)

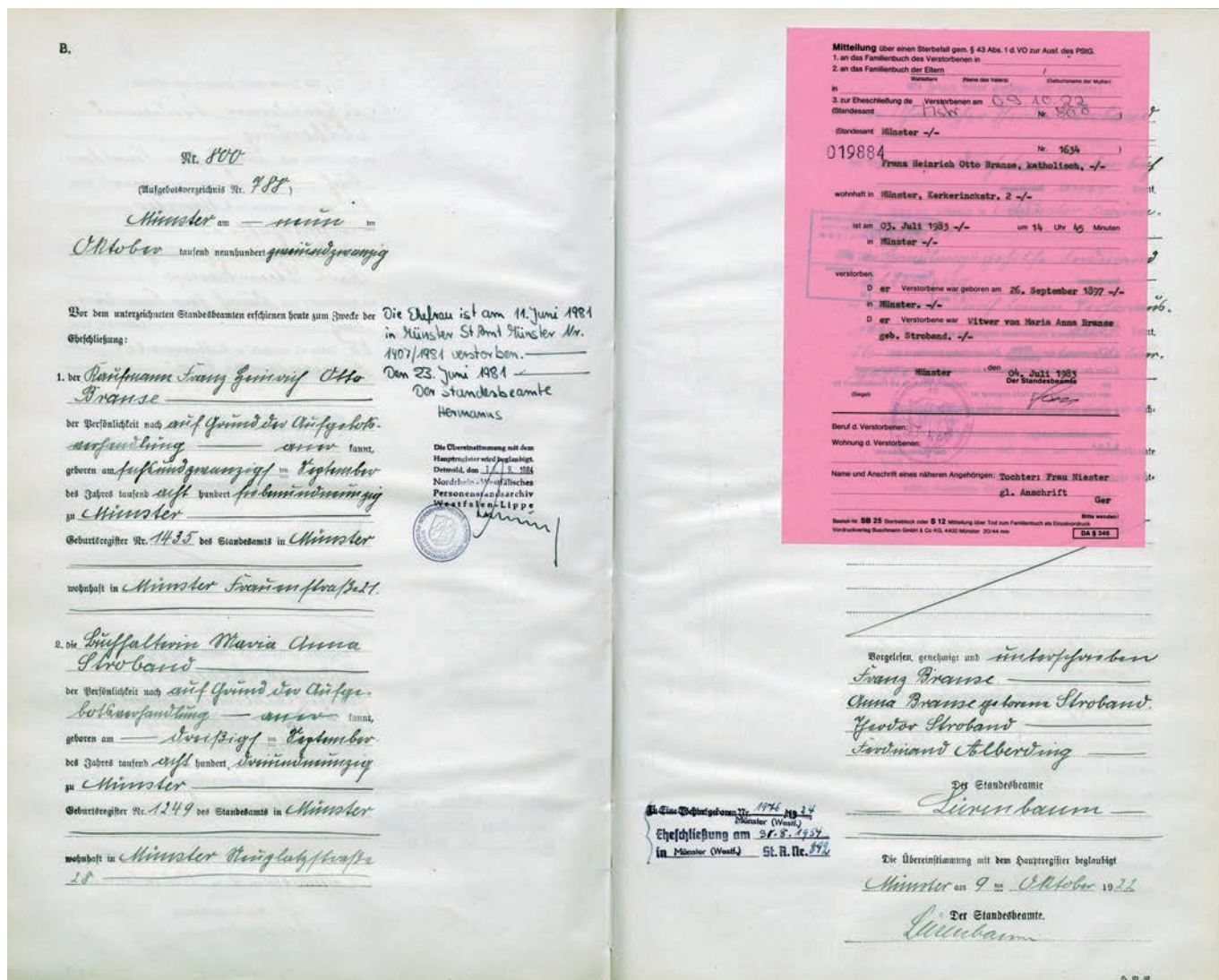


Die Aufschwörungstafeln gehören zweifellos zu den schönsten Archivalien, die in den staatlichen Archiven überliefert sind, sind sie doch in der Regel individuell auf Pergament gemalt worden. Sie kamen infolge des Reichsdeputationshauptschlusses mit den Archiven der Landstände, genauer der Ritterstände und der Domkapitel, und der adeligen Klöster in die Archive. Mit Aufschwörungstafeln belegten junge Adelige vom 16. bis zum 18. Jahrhundert ihre eheliche und adelige Herkunft: anfangs mussten zwei Generationen, später bis zu fünf Generationen nachgewiesen werden, um in ein Domkapitel, die Ritterschaft oder in ein adeliges Stift aufgenommen zu werden. Die Aufschwörung war quasi die Eintrittskarte für diese Institutionen. Genügte im Mittelalter die feierliche Beschwörung durch adelige Bürgen, etwa ältere Verwandte, so hatte die Aufschwörung seit der Frühen Neuzeit schriftlich zu erfolgen. Dies geschah mit Hilfe der eigenen Wappen der Probanden und den Wappen der Eltern, Großeltern, Urgroßeltern, Ururgroßeltern und sogar Urururgroßeltern. Die Tafel wurde einige Zeit im Kapitelsaal des Domkapitels, im Landtag oder in der Stiftskirche aufgehängt – Nagelspuren zeugen von dieser Praxis –, um der Öffentlichkeit Gelegenheit zur Prüfung zu geben. Auch die adeligen Familien selbst behielten zum Nachweis ihres Adels in den folgenden Generationen eine Kopie der Tafeln.

Die Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW hütet 2.850 Aufschwörungstafeln aus den Domkapiteln Minden, Münster und Paderborn und aus den Ritterschaften aller Staaten des Alten Reiches in Westfalen, nämlich aus den Fürstbistümern Münster und Paderborn sowie aus dem Herzogtum Westfalen und dem Vest Recklinghausen und aus den Grafschaften Mark und Ravensberg. Dazu kommen Aufschwörungstafeln aus 30 adeligen Damenstiften und aus Adelsarchiven. Sie sind z. T. im Original als lose Tafeln, z. T. aber auch zusätzlich als Kopie in sogenannten Ritterbüchern überliefert. Die Erschließung der Aufschwörungstafeln umfasst außer dem Datum der Aufschwörung den Namen des Probanden und – um die Familienzugehörigkeit zweifelsfrei nachzuweisen – auch die Namen seiner Eltern, ferner des Rittersitzes, auf dem die Familie saß, und der Institution, für die er oder sie sich bewarb. Für die Geschichte des Adels, aber auch für die Geschichte der adeligen Stifte und der Landstände in Westfalen wird dieses neue Findbuch ein grundlegendes Hilfsmittel werden.

Parallel zur Erschließung der Aufschwörungstafeln wurde der Bestand digitalisiert. Das Findbuch wird mit den Digitalisaten der Tafeln verknüpft und soll außer im Lesesaal der Abteilung Westfalen auch im Internetportal archive.nrw.de auf den Seiten des Landesarchivs präsentiert werden. So wird Forschern aus aller Welt der Zugang zu diesem herausgehobenen Bestand erleichtert.

Die Erschließung von Beischreibungen zu Personenstandsnebenregistern



Beurkundung der Heirat der Eheleute Franz Heinrich Otto Branse und der Maria Anna Branse, geb. Stroband am 9. Oktober 1922 beim Standesamt Münster (LAV NRW Abt. OWL, P 9/10 Nr. 287 [Heiratsnebenregister Münster Nr. 800/1922]). Links am Rand der Randvermerk zum Tod der Ehefrau (und damit der Auflösung der Ehe), rechts unten zwei Hinweise: a) Geburt einer gemeinsamen Tochter im Jahre 1924, und b) Eheschließung dieses Kindes am 30. August 1954. Sämtliche (handschriftlichen) Beischreibungen erfolgten bereits im Personenstandsarchiv Westfalen-Lippe. Die (rote) Hinweismitteilung über den Tod des Ehemannes im Juli 1983 wurde bereits als einzelne Verzeichnungseinheit erschlossen (LAV NRW Abt. OWL, P 9 HWM Nr. 19884).

Mit dem am 1. Januar 1876 in Kraft getretenen Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und über die Eheschließung wurde in den §§ 12 und 14 bestimmt, dass von jedem Standesbeamten drei Standesregister, nämlich Geburts-, Heirats- und Sterberegister zu führen seien. Die Register sind bis heute aus Sicherheitsgründen in doppelter Ausfertigung anzulegen und räumlich getrennt voneinander aufzubewahren.

Ob eine Person noch lebte, ob sie verheiratet war oder ob aus einer Ehe Kinder hervorgegangen waren, konnte aus den Standesregistern nicht oder nur durch umfangreiche und oft schwierige Sucharbeit festgestellt werden. Diese Unzulänglichkeit führte schließlich dazu, dass durch so genannte Hinweismittelungen die erforderliche Verbindung zwischen den einzelnen Geburts-, Heirats- und Sterbeeinträgen (etwa zwischen dem Geburtseintrag eines Kindes und dem Heiratseintrag seiner Eltern) hergestellt wurde. Die Hinweise wurden zunächst in Preußen eingeführt (Verordnung vom 31. Dezember 1925, Preußische Gesetzessammlung 1926, S. 5). Durch die Verordnung über standesamtliche Hinweise vom 14. Dezember 1935 (Reichsgesetzblatt 1935 I, S. 201) wurde diese Regelung für das gesamte Reichsgebiet übernommen.

Seit der Gründung des Personenstandsarchivs Westfalen-Lippe zu Beginn der 1960er Jahre verwahrt die Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen in Detmold unter anderem die Geburts- und Heiratsnebenregister bis

1938. Die Geburtsnebenregister von 1903-1938 und die Heiratsnebenregister von 1933-1938 sind aufgrund der Definition der Fortführungsfristen des Personenstandsgesetzes seit dem 1. Januar 2009 (Heiratsregister 80 Jahre und Geburtsregister 110 Jahre nach Beurkundung; vgl. § 5 Abs. 5 PStG) Vorarchivgut und müssen durch den Nachtrag von Hinweisen und Folgebeurkundungen, kurz Beischreibungen, fortgeführt werden. Folgebeurkundungen (früher Randvermerke genannt) umfassen – im Gegensatz zu den verknüpfenden Hinweisen – Berichtigungen und Ergänzungen, die in den urkundlichen Inhalt einer Beurkundung eingreifen.

Mit dem neuen Personenstandsgesetz haben die Hinweise an Bedeutung und an Quantität enorm zugenommen. Die Abschaffung des Familienbuchs mit der Darstellung der Kernfamilie führte zu einer Erweiterung des Aussageanspruches der Registerbände und zu einer Vermehrung der insbesondere im Geburtenregister beizuschreibenden Hinweise.

Darüber hinaus hat der Gesetzgeber die in den nordrhein-westfälischen Personenstandsarchiven in Brühl und Detmold als Vorarchivgut verwahrten Sicherungsregister erheblich aufgewertet: Seit dem 1. Januar 2009 sind in die Nebenregister bzw. Zweitbücher sämtliche Registereinträge einschließlich der Hinweise zu übernehmen (vgl. Nr. 4 PStG-VwV).

Das Personenstandsarchiv Westfalen-Lippe nimmt seit nunmehr 50 Jahren diese rechtssichernde Aktualisierung der in Detmold

(inzwischen) vorfristig verwahrten Sicherungsüberlieferung der Personenstandsregister aus ganz Westfalen und Lippe vor. Diese sind neben den vor der Einführung der staatlichen Personenstandsregister geführten Kirchenbüchern eine unverzichtbare Quellen für die Familienforschung.

Während die Beischreibungen bis Ende 1998 zu den Registereinträgen direkt und analog eingetragen wurden, erfolgt seither ausschließlich eine elektronische Verzeichnung in eigenen Beständen. Der Bestand umfasst derzeit mehr als 1,1 Millionen Hinweise und Randvermerke. Davon sind rund 635.000 verzeichnet. Mit der demnächst anstehenden Verbesserung der Sperrfristenverwaltung in der archivischen Erschließungssoftware V.E.R.A. können künftig auch diese Informationen für die Nutzung im Landesarchiv bereitgestellt werden.

Bestandserhaltung



Führungen und Informationen für Besucherinnen und Besucher des Technischen Zentrums beim Tag des offenen Denkmals am 9. September 2012

Zum Dezernat Grundsätze der Bestandserhaltung – Technisches Zentrum gehören im Landesarchiv NRW seit 2008 sowohl die Restaurierungswerkstätten an den Standorten der Regionalabteilungen in Detmold, Düsseldorf und Münster als auch die Zentrale Werkstatt in Münster-Coerde. Der Renteneintritt des langjährigen Restaurators am Bohlweg in Münster hatte 2012 die Schließung und Auflösung der dortigen

Restaurierungswerkstatt zur Folge. Die Erledigung der typischen „Ad-hoc-“ und „Vor-Ort“-Aufgaben der Restaurierungswerkstatt, insbesondere im Kontext von Behördenberatung, Akzessionierung, Nutzung, Begleitung von Bestandserhaltungsmaßnahmen externer Dienstleister wie der Schadenserfassung, der Reprografie, von Ausstellungsprojekten u. a. m. erfolgt seitdem durch die Zentralwerkstatt im wenige

Kilometer entfernten Münster-Coerde. Die Stelle selbst konnte zum Jahresbeginn 2013 für den Standort Düsseldorf mit einer Diplomrestauratorin wieder besetzt werden. Insbesondere für die fachliche Begleitung des bevorstehenden Umzugs nach Duisburg, die Einrichtung und Inbetriebnahme der neuen Werkstatt dort, an einem Standort mit mehr als 130 lfd. km Überlieferung, war eine Verstärkung des dortigen Restaurierungsteams geradezu zwingend. Am Standort Detmold konnte bereits Anfang 2012 eine Diplomrestauratorin als „Vor-Ort“-Fachkraft die Nachfolge des im Vorjahr ausgeschiedenen Restaurators antreten.

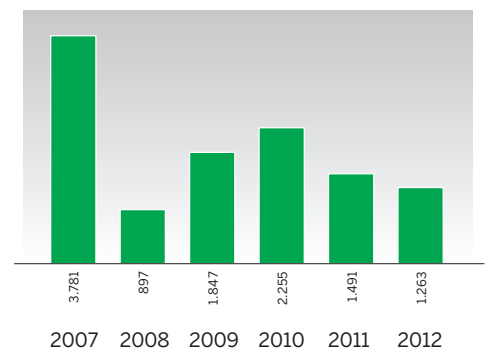
Neben den „Ad-hoc-“ und „Vor-Ort“-Aufgaben konnten 2012 in den dezentralen Werkstätten auch größere Projekte zur konservatorisch-restauratorischen Bearbeitung von Amtsbüchern und Urkunden sowie die Kahnaktenrestaurierung fortgesetzt werden. Am Beispiel der Kahnaktenrestaurierung wurden in der Zentralwerkstatt die Mengenverfahren zur Nassbehandlung von Papierobjekten modifiziert und weiterentwickelt. Dabei erwies sich der rege fachliche Austausch mit der „Aschebücherwerkstatt“ in Weimar als gewinnbringend.

Wieder aufgenommen wurde im Laufe des Jahres 2012 in der Zentralwerkstatt die restauratorische Behandlung von Großformaten aus dem Historischen Archiv der Stadt Köln, die im Rahmen der Landesinitiative Substanzerhalt unter Anleitung einer Projektrestauratorin mit bis zu acht vom Jobcenter finanzierten Arbeitsgelegenheiten durchgeführt

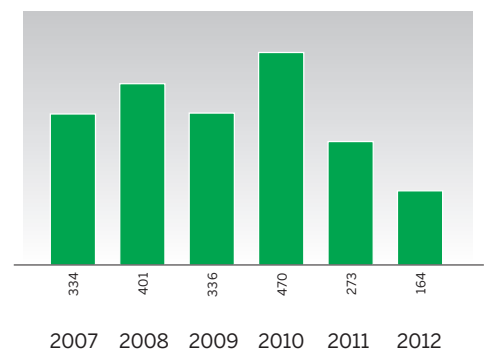
werden. Völlig überraschend lehnte das Jobcenter Münster allerdings am Jahresende eine weitere Bewilligung der seit 2006 im Technischen Zentrum in Münster laufenden Landesinitiative Substanzerhalt ab, wodurch die Arbeiten am „Kölnprojekt“ unvermittelt weitgehend zum Erliegen kamen. Erst nach einem erfolgreichen Widerspruchsverfahren konnte die Maßnahme ab Juli 2013 fortgeführt werden.

Die späte Haushaltsfreigabe im Jahr 2012 hat in verschiedenen Bereichen der Bestandserhaltung die Beauftragung externer Dienstleister verhindert. Im Bereich der Papierkonservierung und -restaurierung konnten fast ausschließlich umzugsbedingte Projekte realisiert werden, insbesondere Arbeiten an Notarsbeständen des 19. Jahrhunderts sowie Verpackungsarbeiten. Insgesamt wurden im Landesarchiv NRW 2012 80 lfd. m. Archivgut restauriert (ohne Massenentsäuerung) und rund 1,6 lfd. km Archivgut konservatorisch verpackt. Aufgrund der Haushaltssituation konnte 2012 u. a. kein Auftrag zur Blockentsäuerung vergeben werden, was zu einem drastischen Einbruch bei den Zahlen zur Massenentsäuerung führte. Wurden im Durchschnitt der fünf Vorjahre rund 360 lfd. m jährlich entsäuert, so waren es 2012 lediglich 164 lfd. m (- ca. 55 %) im Rahmen des Entnazifizierungsaktenprojekts, für dessen Fortführung eine vertragliche Bindung bestand.

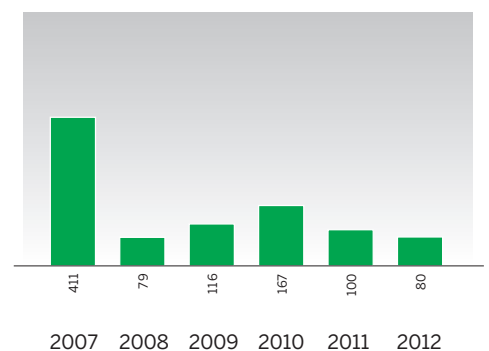
Im Großprojekt „Entnazifizierungsakten“ waren bis Ende 2012 gut 20 % des Gesamtumfangs der mehr als 1,8 lfd. km im Rahmen der Landesinitiative Substanzerhalt



Regalfertige Verpackung und Magazinierung von Archivgut im Landesarchiv NRW (in lfd. m) 2007 bis 2012



Massenentsäuerung im Landesarchiv NRW (in lfd. m) 2007 bis 2012



Konservierung/Restaurierung im Landesarchiv NRW (in lfd. m) 2007 bis 2012

konservatorisch vorbereitet, im Einzelblattverfahren entsäuert und digitalisiert. Etwas mehr als 1 Mio. Digitalisate (= Blatt) oder umgerechnet rund 40 % der erzeugten Schutzdigitalisate für das Landesarchiv NRW 2012 entfallen auf dieses Projekt. Stellten die Entnazifizierungsakten schon zuvor die meist benutzte Beständegruppe im Landesarchiv NRW nach den Personenstandsunterlagen dar, so hat sich deren Nutzung seit Beginn des Projekts nahezu verdreifacht.

Die 2011 begonnene Digitalisierung von Tonbändern, Audiokassetten, Video- und gefährdeten Filmformaten durch externe Dienstleister, konnte 2012 aufgrund der Haushaltsituation nicht fortgesetzt werden. Die Gesamtzahl der 2012 erzeugten Schutzdigitalisate lag dennoch mit 2.475.260 Images in vergleichbarer Größenordnung wie in den beiden Vorjahren. Unter den inhouse durchgeführten Schutzdigitalisierungsprojekten sei exemplarisch auf den Beginn eines auf mehrere Jahre angesetzten Projekts zur Digitalisierung umfangreicher Luftbildnegativbestände hingewiesen und auf das Scannen von Kartenbeständen.

Das Landesarchiv NRW beantragte gemeinsam mit sechs weiteren archivistischen Einrichtungen bei der



DFG das Projekt „Produktivpilot Digitalisierung von archivalischen Quellen“. Das Projekt wurde 2012 von der DFG bewilligt. Für die operative Durchführung des Teilprojekts investierte das Landesarchiv NRW 2012 in die Beschaffung eines neuen, leistungsfähigen A0-Scanners, der das ältere Gerät aus der Erstausrüstung des Technischen Zentrums ersetzt.

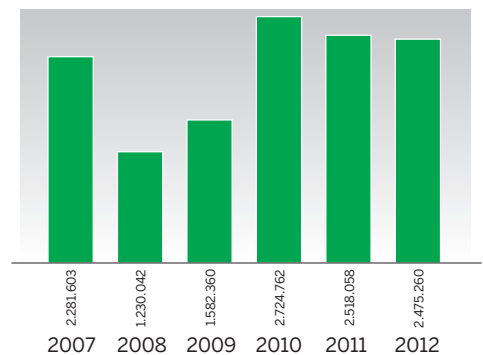
Mit beinahe 1,2 Mio. Digitalisaten stellt die im Technischen Zentrum mit einem Scanner durchgeführte Mikrofilmdigitalisierung den hinsichtlich des Mengendurchsatzes

wichtigsten (ca. 48 %) und wirtschaftlichsten Weg zur digitalen Bereitstellung dar. Im Mittelpunkt stand dabei 2012 das Scannen der Mikrofilme zu den Beständen des Reichskammergerichts aus der Abteilung Westfalen, die in den 1960er- und 1970er-Jahren im Rahmen der Bundessicherungsverfilmung bearbeitet worden sind. Das Landesarchiv NRW hat sich inzwischen mit Blick auf Nutzerakzeptanz und Nutzungskomfort dazu entschieden, ab 2012 nicht mehr die Originalfilme aus der Bundessicherungsverfilmung zu duplizieren und analog auf Mikrofilm bereit zu stellen, sondern als Nutzungskopie ein Digitalisat zu erzeugen.

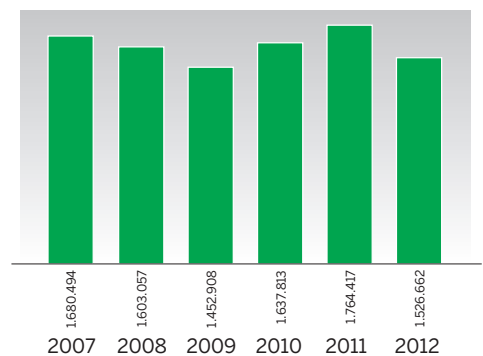
Im Bereich der Sicherungsverfilmung hat sich die Zusammenarbeit zwischen der Verfilmungsstelle beim Landesarchiv NRW und dem LWL-Archivamt für Westfalen bzw. dem Archiv- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbands Rheinland als koordinierende Stellen für Projekte aus dem nichtstaatlichen Bereich weiter bewährt. Von den rund 1,53 Mio. Aufnahmen im Jahr 2012 entfielen knapp 425.000 (ca. 28 %) auf nichtstaatliche Bestände. Im Mittelpunkt der Verfilmung staatlicher Bestände steht weiterhin die Bearbeitung der zentralen Überlieferung aus

den Bezirksregierungen. Daneben wurden auch Bestände zur NS-Geschichte und NS-Folgeüberlieferung verstärkt in die Sicherungsverfilmung einbezogen.

Der Mikrofilm bleibt auf absehbare Zeit das Zielmedium der Wahl zur Sicherung gegen informationellen Totalverlust. Andererseits verfolgen vermehrt Archive Digitalisierungsstrategien zur Erstellung von Nutzungsmedien von Beständen, die grundsätzlich auch der Dringlichkeitsstufe I entsprechend den Grundsätzen der Sicherungsverfilmung zuzuordnen sind. Aufgrund eines Beschlusses des Fototechnischen Ausschusses der ARK und unterstützt vom zuständigen Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe erfolgten daher 2012 Vorbereitungen zu einer Teststellung für ein Mengenverfahren zur Ausbelichtung von Digitalisaten auf s/w-Mikrofilm im Rahmen der Bundessicherungsverfilmung. Die Teststellung wird in der Verfilmungsstelle des Landesarchivs NRW in Münster-Coerde durchgeführt und von einer Arbeitsgruppe des Fototechnischen Ausschusses begleitet.



Angefertigte Digitalisate im Landesarchiv NRW (nach Typ) 2007 bis 2012



Aufnahmen aus der Sicherungsverfilmung von Archivgut im Landesarchiv NRW 2007 bis 2012

Im Landesarchiv hat sich 2012 die Zahl der Nutzertage mit 13.067 gegenüber 2011 (12.957) kaum verändert. Die Intensität der Nutzung verbleibt damit auf einem hohen Niveau. Sie ist im letzten Jahr sogar leicht gestiegen. Die Zahlen belegen die anhaltend hohe Bedeutung des Landesarchivs als historischer Informationsdienstleister in Nordrhein-Westfalen. Ohne den Rückgriff auf das authentische Quellenmaterial des Archivs lassen sich historische Ereignisse und Entwicklungen nicht vollwertig rekonstruieren. Gerade wenn es darum geht, Entwicklungen im Detail zu belegen, kommt man ohne die Überlieferung der Archive in der Regel nicht aus. Das gilt für die historische Forschung innerhalb und außerhalb der Universitäten; es gilt aber auch und vielleicht noch mehr im Bereich der Familienforschung. Mit einem Anteil von etwa 40 % an der Gesamtnutzung machen Familienforscher eine ebenso große wie wichtige Zielgruppe des Archivs aus. Fragen nach biografischen Einzeldaten lassen sich oft nur durch Recherchen in den Archiven, in Kirchenbüchern, Zivilstands- und Personenstandsunterlagen zuverlässig klären.

Gerade am Beispiel der Familienforschung lässt sich aber nicht nur die Bedeutung der Archivrecherche, sondern auch deren Wandel ablesen. Immer häufiger erfolgt die Nutzung

Nutzung

nicht mehr am analogen Original, sondern am Digitalisat. Große Teile gerade der älteren Unterlagen liegen in den Personenstandsarchiven inzwischen in digitaler Form vor und können auch nur noch in dieser Form genutzt werden. In den Editionen Brühl und Detmold liegen inzwischen über 300 DVDs mit digitalisierten Kirchenbüchern und Zivilstandsregistern vor; einige der DVDs enthalten Namenstranskriptionen, die über ein Datenbankprogramm recherchierbar sind. Alle diese digitalisierten Quellen können auch in den Lesesälen des Landesarchivs vor Ort eingesehen werden; ab demnächst werden die Bestände sukzessive über das Archivportal NRW online gestellt.

Das Landesarchiv bemüht sich, die Digitalisierung seiner Quellen weiter voranzutreiben. Momentan sind knapp 1 % der Bestände digitalisiert. Das ist auf den ersten Blick nur ein kleiner Teil, aber eine große Datenmenge im Umfang von mehr als 10 Mio. Einzeldateien. Indem gerade die viel genutzten Bestände prioritär digitalisiert werden, entfaltet die Digitalisierungsstrategie des Landesarchivs eine Art Hebelwirkung, die aller Voraussicht nach in den nächsten Jahren die digitale Nutzung überproportional zur Digitalisierungsquote ansteigen lassen wird. Schon im vergangenen Jahr verzeichnete das Landesarchiv in seinen Lesesälen

insgesamt knapp 3 Mio. Zugriffe auf digitalisiertes Archivgut; gegenüber 2011 bedeutet das eine Steigerung um über 60 %. Gleichzeitig sank die Zahl der ausgehobenen Archivalien von 86.140 auf 69.352; diese Entwicklung folgt einem langfristigen Trend. In den letzten fünf Jahren ist die Zahl der ausgehobenen Archivalien um über 50 % zurückgegangen. Daran wird deutlich, dass die Digitalisierung ihren Zweck erfüllt, sowohl für die Nutzerinnen und Nutzer als auch zum Schutz der Archivalien im Original.

Etwa auf Vorjahresniveau bewegte sich 2012 die Zahl der schriftlichen Auskünfte (10.249 gegenüber 9.924 im Jahr 2011). Fachkundliche Beratung durch die Archivarinnen und Archivare bleibt auch in der digitalen Welt unverzichtbar; die genaue Kenntnis der Bestände, insbesondere die Fähigkeit der Archivarinnen und Archivare, die Relevanz archivischer Quellen in Bezug auf konkrete Fragestellungen einschätzen zu können, ist durch ein standardisiertes Online-Angebot nicht zu ersetzen. Trotzdem zeigt die Entwicklung über die letzten Jahre auch in diesem Bereich Veränderungen. Vor zwei Jahren lag die Zahl der Auskünfte mit über annähernd 12.000 pro Jahr noch höher; im Jahr 2009 erteilte das Landesarchiv NRW sogar mehr als 17.000 Auskünfte. Inzwischen sind die Werte zurückgegangen und

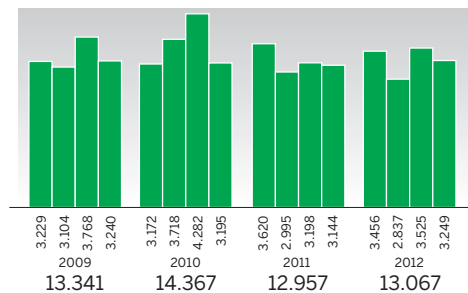
haben sich in den letzten Jahren weitgehend stabilisiert. Diese Stabilisierung deutet zumindest darauf hin, dass eine Reihe von Nutzerinnen und Nutzern durch die erweiterte Online-Stellung von Beständeübersichten und Findbüchern ihren Archivbesuch besser vorbereiten können. Vor allem die Veröffentlichung von Findbüchern im Netz ermöglicht eine gute,

in vielen Fällen bereits bis zur Ebene der einzelnen Verzeichnungseinheit reichende Orientierung über die archivische Überlieferung; auch eine Vorbestellung ist auf diesem Wege automatisiert über das Internet möglich. Damit diese Vorzüge des archivischen Online Angebots voll zur Geltung kommen und sowohl im Interesse der Nutzerinnen und Nutzer als auch im Interesse eines Effizienzgewinns des Archivs wirksam bleiben, müssen Umfang und Intensität der Erschließung langfristig mit der Entwicklung des Netzangebotes Schritt halten. Eine Verringerung der Erschließungsleistung, wie sie das Landesarchiv momentan zugunsten zentraler Zukunftsaufgaben wie der Archivierung elektronischer Unterlagen strategisch in Kauf nimmt, kann sich langfristig als Problem erweisen, wenn dadurch die Rechercheaufwände intern wie extern anwachsen.

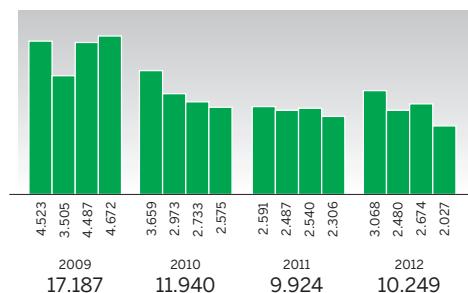
Eine umfassende Bereitstellung von Findbüchern im Netz führt fast automatisch auch zu einer starken

Nachfrage nach Reproduktionen. Bei vielen Nutzerinnen und Nutzern herrscht inzwischen die Erwartung vor, die Archivrecherche vollständig aus der Ferne durchführen zu können. Da momentan erst ein kleiner Teil der Archivbestände digital vorliegt, wünschen Nutzerinnen und Nutzer vielfach die Anfertigung von Reproduktionen. Zwar ist die Zahl der Bestellungen im letzten Jahr deutlich zurückgegangen; aber dieser Rückgang kann nicht als Anzeichen für einen langfristigen Trendwandel gewertet werden. Im Jahr 2011 haben institutionelle Großaufträge die Zahl der im Landesarchiv angefertigten Reproduktionen stark ansteigen lassen.

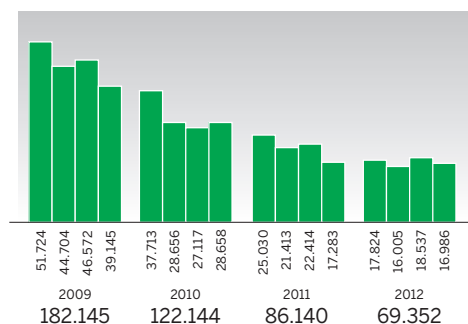
Verglichen mit dem Jahr 2010 blieben die Auftragszahlen für Reproduktionen auf hohem Niveau konstant. Es ist davon auszugehen, dass diese Entwicklung auch in Zukunft anhalten wird. Dazu trägt nicht zuletzt das relativ niedrige Preisniveau der Reproduktionsdienstleistungen im Landesarchiv NRW bei. Langfristig bedeuten hohe Auftragszahlen eine starke Belastung für die Fotowerkstätten. Aus der Perspektive der Bestandserhaltung sind häufige Reproduktionen zudem mit einer erhöhten Beanspruchung der Bestände verbunden. Diesem Problem kann nur eine langfristige Digitalisierungsstrategie zum Schutz der Originale entgegenwirken.



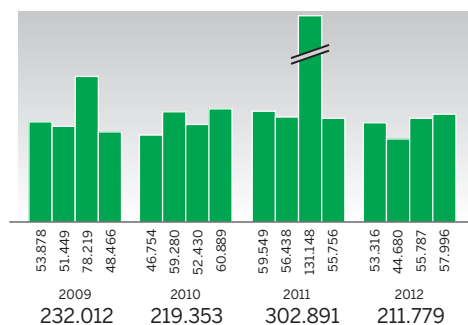
Benutzertage im Landesarchiv NRW 2009 bis 2012 (Quartals- und Jahreszahlen)



(Schriftliche) Auskünfte im Landesarchiv NRW 2009 bis 2012 (Quartals- und Jahreszahlen)



Ausgehobene Archivalien im Landesarchiv NRW 2009 bis 2012 (Quartals- und Jahreszahlen)



Reproduktionen im Landesarchiv NRW 2009 bis 2012 (Quartals- und Jahreszahlen)

Interner Archivtag zum Thema Bereitstellung



Interner Archivtag des
Landesarchivs NRW in Duisburg

Die Nutzung ist Hauptzweck und Legitimation der Archive. Archivgut wird verwahrt, damit es genutzt werden kann. Um die Bereitstellung von Archivgut für unterschiedliche Zielgruppen weiter zu verbessern, hat das Landesarchiv im vergangenen Jahr seinen Internen Archivtag zu diesem Thema veranstaltet. Seit 2008 führt das Landesarchiv seine Internen Archivtage jährlich an wechselnden Ort als Plattform für den fachlichen Austausch der Kolleginnen und Kollegen durch. Beim Thema „Bereitstellung“ wurden unterschiedliche Facetten des The-



mas in Workshops behandelt; dabei wurden die bisherige Praxis kritisch evaluiert und Perspektiven für die Zukunft entwickelt. In einem ersten Themenblock stand der Service des Landesarchivs im Zentrum. Positiv

wurde in diesem Zusammenhang bilanziert, dass das Landesarchiv Anfragen fachlich kompetent und überwiegend in angemessener Zeit beantwortet; die Nutzung in den Lesesälen ist ohne Anmeldung möglich und das Landesarchiv reagiert flexibel bei der Bestellung von Archivalien. Zu einer Verbesserung im Service könnte eine erweiterte Erschließung beitragen, die in stärkerem Maße auch Detailinformationen aus dem Archivgut verzeichnet. Darüber hinaus zeigt das Kundenfeedback eine Nachfrage nach einem elektronischen Versand von Reproduktionen und einer Bezahlmöglichkeit per Kreditkarte. Das Landesarchiv wird sich bemühen, auf diese Kundenwünsche mit neuen Lösungen zu reagieren; es wird dabei allerdings zwischen den vorhandenen technischen Möglichkeiten und den zur Verfügung stehenden Ressourcen abzuwägen haben. Eine wichtige Voraussetzung, um den Service des Landesarchivs zu verbessern, ist die Fortsetzung und ggf. auch Optimierung der Digitalisierungsbestrebungen. Überlegungen dazu bildeten einen zweiten wichtigen Themenblock des Internen Archivtages. Digitalisiertes Archivgut ist einfacher zu nutzen und einfacher

zu reproduzieren. Damit die digitale Bereitstellung im Sinne der Nutzerinnen und Nutzer weiterentwickelt werden kann, kommt es darauf an, die verfügbaren Ressourcen wirksam einzusetzen und insbesondere Kriterien für die Prioritäten bei der Digitalisierung zu entwickeln. Hierzu stellten die Kolleginnen und Kollegen Überlegungen vor und diskutierten auch über Möglichkeiten einer Verbesserung der digitalen Präsentation im Internet. Angeregt wurde unter anderem ein Ausbau des thematischen Zugangs als Ergänzung zur Präsentation der Bestände und Findbücher entlang der archivischen Ordnungsstruktur nach Provenienzen, also nach Herkunftsstellen bzw. nach dem Verwaltungsaufbau. Um zukünftig interessante Bestände und ihre Erschließung besser bekannt zu machen und dabei den Nutzerinnen und Nutzern auch ein Angebot zum Austausch mit dem Archiv zu machen, wurden im Rahmen des Internen Archivtags auch Vorschläge für Angebote des Landesarchivs im Web 2.0 beraten; hierzu hat das Landesarchiv inzwischen mit der Präsenz im sozialen Netzwerk „Facebook“ einen Auftakt gemacht.

Das Internetportal „Archive in NRW“ hat zu Beginn des vergangenen Jahres eine grundlegende Überarbeitung und Weiterentwicklung erfahren. Verbessert wurden sowohl das Layout als auch der Funktionsumfang des Portals. Für jeden sichtbar, erscheint das NRW-Archivportal seit 2012 in einer neuen Optik. Das Design wurde aktualisiert und die Menü- bzw. Navigationsstruktur gestrafft. Im Rahmen dieses „Facelift“ sind neue Funktionen hinzugekommen, die heute zum Standard moderner Internetpräsentationen gehören. So lassen sich z. B. aktuelle Nachrichten aus den nordrhein-westfälischen Archiven als RSS-Feed abonnieren, Informationen können sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache angeboten werden, Archive können ihre Kontaktdaten mit einer Google-Map hinterlegen und Abbildungen auch als Bildergalerien präsentieren. Das Portal erreicht auf diese Weise eine übersichtlichere und moderne Darstellung der Archivalandschaft in Nordrhein-Westfalen. Parallel zur Überarbeitung des Layouts wurden die archivfachlichen Funktionalitäten im Portal weiter ausgebaut. Vor allem wurde die Schnittstelle für die Beständedatenbank erweitert. Konnten bislang Beständeübersichten und Findbücher hauptsächlich im Format SAFT-XML importiert werden – einem Format, das seinerzeit im Rahmen des ersten DFG-Projekts zur Retrokonversion analoger Findmittel entwickelt wurde und nur in Deutschland Verbreitung gefunden hat –, besteht seit Jahresbeginn 2012 auch die Möglichkeit, Erschließungsdaten im EAD-Format ins Portal hochzuladen. Das Portal

Archivportal NRW

trägt damit der Tatsache Rechnung, dass der internationale Standard EAD auch innerhalb der deutschen archivischen Fachgemeinschaft zunehmend an Bedeutung gewonnen und SAFT in weiten Teilen abgelöst hat.

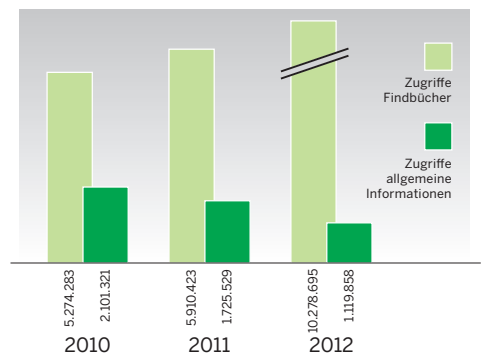
Zusätzlich zur EAD-Schnittstelle wurde im Portal eine technische Infrastruktur geschaffen, die es ermöglicht, Findbücher mit Digitalisaten zu verknüpfen. Die Idee, digitalisiertes Archivgut online bereitzustellen, war von Anfang an im Konzept des Archivportals NRW als dritte Ausbaustufe nach den Beständeübersichten und Findmitteln vorgesehen. Begrenzte Daten- und Leitungskapazitäten, zudem aber auch eine gewisse generelle fachliche Skepsis, ob angesichts der riesigen Mengen Archivgut jemals in nennenswertem Umfang digital genutzt werden kann, haben die Umsetzung allerdings zunächst verzögert. Inzwischen ist klar geworden, dass langfristig hinter die Präsentation digitalen Archivguts im Netz kein Weg mehr zurückführt. Wie bei den Bibliotheken gibt es auch bei den Archiven einen massiven (im Landesarchiv NRW auch mit Daten zu untermauernden) Trend zur virtuellen Distanznutzung der Archive (→ Nutzung). Nutzerinnen und Nutzer haben den Wunsch, ihre Archivrecherche vollständig über das Internet zu erledigen – angefangen von der Ermittlung einschlägiger Bestände bis hin zur Durchsicht des Archivguts selbst. Nachdem die Archive zunächst ihre ehemals analogen Beständeübersichten und Findmittel in digitale Formate überführt haben, beginnen sie nunmehr verstärkt, auch die Archivalien

selbst zu digitalisieren; sie werden dabei durch ein Pilotprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt (→ Bestandserhaltung). Um die Digitalisate online präsentieren zu können, bedarf es bei der archivischen Interpräsentation einer Darstellungsform, in der Archivalienabbildungen eng und für den Nutzernachvollziehbar mit Kontextinformationen zur archivischen Erschließung verknüpft werden. Das Portal „Archive in NRW“ orientiert sich mit der Verwendung des METS-Standards für die Anzeige von Digitalisaten an etablierten technischen Standards, die im bibliothekarischen Bereich bereits weit verbreitet sind. Diese Standards sind konform zu den Praxisregeln „Digitalisierung“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und ermöglichen auch eine Einbindung des sog. DFG-Viewers zur Darstellung der Archivgutdigitalisate. Die Zugriffszahlen für das Internetportal „Archive in NRW“ zeigen, dass das Landesarchiv mit der Weiterentwicklung seines Archivportals den richtigen Weg gegangen ist. Gegenüber 2011 hat sich die Zahl der Zugriffe auf die Portalseiten der beteiligten Archive von 26,4 Mio. auf 33,3 Mio. erhöht. Das entspricht einer Steigerung um über 25%. Dieser Wert liegt deutlich über den Steigerungsraten der vergangenen Jahre. Eine übersichtlichere und attraktivere Gestaltung der Informationsangebote, verbunden mit einer durchgehenden Aktualisierung der Daten, haben offenbar die Neugier der Nutzerinnen und Nutzer geweckt und zu einem gesteigerten Interesse am Archivportal NRW geführt. Auch die Datenbank

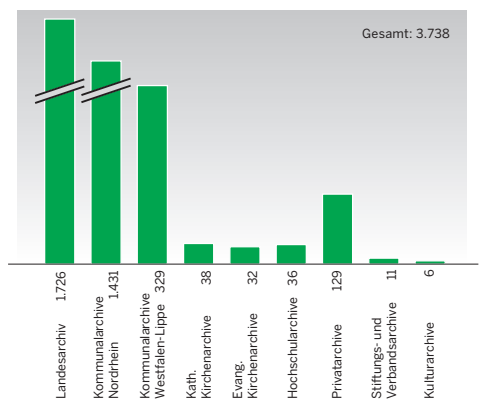
mit den Beständeinformationen und Findbüchern wurde 2012 intensiver genutzt als im Vorjahr. Etwa 14,5 Mio. Zugriffe registrierte die Datenbank 2012 und damit 1,3 Mio. mehr als noch 2011. Immer mehr Nutzerinnen und Nutzer verwenden damit das Portal als archivische Suchmaschine, um nicht nur allgemeine Informationen (Kontakt Daten, Öffnungszeiten usw.) über die nordrhein-westfälischen Archive einzuholen, sondern gezielt einschlägige Archivalien zu ermitteln.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung beim Internetangebot des Landesarchivs NRW im Portal. Bereits seit Jahren ist hier der Trend erkennbar, dass insbesondere die Zugriffszahlen auf Beständeübersichten und Findbücher stark anwachsen. Im vergangenen Jahr gab es etwa 10,3 Mio. Zugriffe auf die Datenbank mit den Erschließungsinformationen des Landesarchivs. Gegenüber 5,9 Mio. Zugriffen im Jahr 2011 bedeutet das eine Steigerung um über 70 %. Der Grund für diesen starken Zuwachs liegt in der stark gestiegenen Zahl an Findbüchern, die das Landesarchiv NRW 2012 online gestellt hat. Waren es zu Beginn des Jahres noch 923 Findbücher, so konnten Ende des Jahres die Nutzerinnen und Nutzer in 1.726 Findbüchern recherchieren. Vor allem durch die Möglichkeit der archivübergreifenden Suche entfielen viele Treffer auf Findmittel des Landesarchivs NRW. Aber auch die anderen beteiligten Institutionen haben ihr Angebot ausgebaut. Ende 2012 standen insgesamt 3.738 Findbücher (Vorjahr: 2.041) mit insgesamt über

1,7 Mio. Verzeichnungseinheiten online zur Verfügung. Vor allem die nordrhein-westfälischen Kommunalarchive haben in wachsendem Maße Findmittel in das Portal eingestellt (insgesamt 1.760 gegenüber 913 im Vorjahr) und so mit dazu beigetragen, dass das Archivportal-NRW seine Position als eines der größten Archivportale im deutschsprachigen Raum behaupten und ausbauen konnte. Für das laufende und kommende Jahr stehen neue grundlegende Entwicklungen an. Das Landesarchiv NRW ist beteiligt am Aufbau eines nationalen Archivportals für Deutschland (Archivportal-D). Im Rahmen des von der DFG geförderten Projekts wird der Landesbetrieb Information und Technik NRW als technischer Dienstleister für das Archivportal die Schnittstellen noch einmal erweitern, um sicherzustellen, dass Beständeübersichten und Findmittel, die von den nordrhein-westfälischen Archiven in das NRW-Archivportal eingestellt wurden, ohne weitere Bearbeitungsaufwände auch an das deutsche Archivportal weitergegeben und von dort auch über die Deutsche Digitale Bibliothek (und das Archivportal Europa und die Europeana) zugänglich gemacht werden können. Gerade kleinere und mittlere Archive aus Nordrhein-Westfalen erhalten durch das Archivportal NRW die Gelegenheit, ausgehend von der bekannten technischen Umgebung des Regionalportals ihre Erschließungsinformationen auf nationaler und zukünftig auch internationaler Ebene zu präsentieren.



Zugriffe auf allgemeine Informationen und Findbücher des Landesarchivs NRW innerhalb des Portals „Archive in NRW“ 2010 bis 2012 (Jahreszahlen)



Findmittel im Portal „Archive in NRW“ nach Archivsparten (Stand Januar 2013)

Workshop „EAD und METS“



Workshop „EAD und METS. Archivische Standardformate zur Präsentation von Erschließungsinformationen und Archivgutdigitalisaten im Internet“, 10. September 2012 in Köln

Um den Zugang zu archivischen Informationsangeboten online über das Internet und mehr und mehr auch vernetzt über Portale zu gewährleisten, müssen die Archive ihre Erschließungsdaten und die zugehörigen Referenzen auf Archivgutdigitalisate in standardisierte Austauschformate überführen.

Der Workshop „EAD und METS. Archivische Standardformate zur Präsentation von Erschließungsinformationen und Archivgutdigitalisaten im Internet“, der vom Landesarchiv NRW zusammen mit den Archivvämtern der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen am 10. September 2012 in Köln veranstaltet wurde, hatte das Ziel, diesen Prozess der Standardisierung von Erschließungs- und Digitalisatmetadaten im Austausch zwischen Archivarinnen und Archivaren einerseits und den Herstellern von Archivsoftware andererseits weiter voranzubringen und nach technischen Lösungen zu suchen.

Die Veranstaltung, die von fast 60 Teilnehmern besucht wurde, gliederte sich in zwei Blöcke: Nach einer Begrüßung und einem Einleitungsvortrag zum Hintergrund der Veranstaltung beschäftigte sich der erste Block am Vormittag mit EAD als archivischem Austauschformat für Beständeübersichten und Findbücher. Im Zentrum stand dabei das von einer archivspartenübergreifenden Arbeitsgruppe entwickelte Profil EAD(DDB), das als Standardimportformat für das in Entwicklung befindliche nationale Archivportal-D dienen soll. Anbieter von Archivsoftware entwickelten Perspektiven

zur Unterstützung dieses Profils. Der zweite Veranstaltungsblock am Nachmittag konzentrierte sich auf die Referenzierung von Digitalisaten und vor allem auf die Schnittstellen bzw. Verknüpfungsmöglichkeiten von Findbüchern und Digitalisaten. In technischer Hinsicht spielte hierbei das Format METS eine zentrale Rolle. Dieses Format ist bei Digitalisierungsprojekten der Bibliotheken bereits weithin etabliert und könnte den archivischen Anforderungen entsprechend angepasst werden. Mit dem sog. DFG-Viewer existiert bereits ein anerkanntes und freinachnutzbares Tool zur Umsetzung von METS-Dateien in eine Digitalisatanzeige im Internet. Wie die Referate im Rahmen des Workshops deutlich machten, könnten über den offenen und weit gefassten METS-Standard perspektivisch auch andere Arten digitaler Objekte aus den Archiven, v. a. Tondokumente und Filme, online zugänglich gemacht werden.

Das Programm des Workshops und die Präsentationen der Referentinnen stehen auf der Internetseite des Landesarchivs NRW zum Download bereit.



Der Präsident des Landesarchivs NRW Prof. Dr. Wilfried Reininghaus (links) mit dem Leiter des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums Dr. Arie Nabrings (Mitte) und dem Leiter des LWL-Archivamtes Dr. Marcus Stumpf (rechts)

Das Landesarchiv auf dem Deutschen Archivtag in Köln



Stand des Landesarchivs NRW auf dem Deutschen Archivtag in Köln



Zum ersten Mal fand im vergangenen Jahr der Deutsche Archivatag in Köln statt. Wie schon beim Archivatag 2006 in Essen nahm das Landesarchiv den zentralen archivistischen Fachkongress im eigenen Bundesland zum Anlass, um mit einem besonderen Angebot aufzuwarten. Neben mehreren Vorträgen in den Fachsektionen und einer Fortbildungsveranstaltung zum Bestandserhaltungsmanagement präsentierte sich das Landesarchiv NRW mit einem eigenen Stand auf der Fachmesse Archivistica, die den Archivatag begleitete.

Am Stand erläuterten Kolleginnen und Kollegen vor allem die Angebote zur digitalen Nutzung des Landesarchivs. Gezeigt wurden die Recherche- und Zugriffsmöglichkeiten auf Erschließungsinformationen und Digitalisate in den Lesesälen des Landesarchivs, darüber hinaus die erweiterten Angebote seit dem Relaunch des Archivportals NRW. Vor allem in den Pausen zwischen den Fachveranstaltungen ergaben sich am Stand des Landesarchivs vielfältige Gelegenheiten zum fachlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen sowie Firmenvertretern aus ganz Deutschland und darüber hinaus.



Mitmachaktionen in den Zelten
des Landesarchivs NRW beim
Nordrhein-Westfalen-Tag 2012
in Detmold

Wie schon in den Jahren zuvor hat sich das Landesarchiv auch 2012 wieder am Nordrhein-Westfalen-Tag beteiligt, der diesmal vom 25. bis 28. Mai in Detmold und damit an einem Standort des Landesarchivs NRW stattfand. Gegenüber den Vorjahren hatte das Landesarchiv seine Fläche und damit auch seine Angebote noch einmal weiter ausgebaut. In insgesamt drei Zelten informierte das Landesarchiv NRW über seine Aufgaben, Bestände und Serviceangebote. Im Zentrum stand dabei die Familienforschung. Neben einschlägigen Handreichungen und Broschüren hatten die Kolleginnen und Kollegen des Landesarchivs digitalisierte Personenstandsunterlagen mit an den Stand gebracht und ermöglichten so eine Demonstration und Recherche vor Ort.

Um nicht nur historische und genealogisch interessierte Nutzerinnen und Nutzer, sondern auch ein breites

Publikum anzusprechen, präsentierte das Landesarchiv erneut spannende und interessante Mitmachangebote. Bei sommerlichen Temperaturen erfreute sich insbesondere das Papierschöpfen aus der kalten Wasserbütte großer Beliebtheit. Vor allem Kinder nutzten die Chance, im Zelt des Landesarchivs Papier von Hand herzustellen; und das sogar mit Wasserzeichen. Unter Anleitung von Kolleginnen und Kollegen aus der zentralen Restaurierungswerkstatt des Landesarchivs in Münster konnten Standbesucher darüber hinaus Wachssiegel gießen und sich im Schreiben mit Federkiel und Stahlfeder üben.

Mehr als 400 Besucherinnen und Besucher fanden während der drei Pfingsttage den Weg zu den Zelten des Landesarchivs NRW. Als prominente Gäste konnten der Präsident des Landesarchivs Wilfried Reininghaus die Ministerpräsidentin

Hannelore Kraft und die Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport Ute Schäfer begrüßen; der Leiter der Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs NRW Hermann Niebuhr überreichte der Ministerin ein Faksimile der Lippischen Punktationen.



Ministerin Ute Schäfer mit Staatssekretär Prof. Klaus Schäfer am Zelt des Landesarchivs NRW



Der Leiter der Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs NRW Hermann Niebuhr überreicht Ministerin Ute Schäfer ein Faksimile der Lippischen Punktationen

Tag der Archive 2012 in Münster, Detmold und Düsseldorf



Übung des Notfallverbundes
Münster zusammen mit der
Feuerwehr

Tag der Archive am 4. März 2012
auf dem Gelände der Speicherstadt
Münster-Coerde

Zum 6. Tag der Archive luden die fünf in Münster ansässigen Archive am 4. März 2012 wieder gemeinsam ein, diesmal in die Speicherstadt im Stadtteil Münster-Coerde. In den Räumen des Stadtarchivs präsentierten sich das Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, das Bistumsarchiv, Stadtarchiv, Universitätsarchiv und das LWL-Archivamt für Westfalen mit Führungen, Vorträgen, Übungen, Mitmachaktionen und Archivalienschaufen. Im Speicher 11 öffnete das Technische Zentrum des Landesarchivs NRW seine Türen. Das diesjährige Motto „Feuer, Wasser, Krieg und andere Katastrophen“ war wie geschaffen für die Beteiligung der Restaurierungswerkstätten, zu der auch eine echte Übung des Notfallverbundes Münster mit der Feuerwehr gehörte. Mitmachaktionen wie Papierschöpfen und Wachssiegelgießen waren der Hit nicht nur für die jüngeren Besucherinnen und

Besucher. Zum gemeinsamen Programm im Stadtarchiv zählten ein historischer Vortrag über Kriege und Katastrophen in Münsters Geschichte und als Highlight eine Lesung von Krimiautor Jürgen Kehrer. Er las aus einem unveröffentlichten Manuskript, in dem Archive eine wichtige Rolle bei der Auflösung eines Kriminalfalles spielen.

Die Archive in Lippe nutzten den bundesweit veranstalteten „Tag der Archive“ am 3. und 4. März 2012, um Neugierige und Interessierte in die Archive der Region zu locken, so auch in das Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe in Detmold. Gemeinsam mit den Stadtarchiven Detmold, Blomberg, Bad Salzuflen und Lemgo wurde dieser Tag der offenen Türen beworben. In Detmold boten Landesarchiv NRW und Stadtarchiv Detmold ein gemeinsames Programm mit Führungen durch Magazine und Werkstätten; sie

präsentierten Dokumente zum Thema „Feuer, Wasser, Krieg“ und zeigten Filme. 115 Personen informierten sich dabei über das Archiv und historische Ereignisse in der Region; viele waren an diesem Tag zum ersten Mal im Archiv.

Die Abteilung Rheinland präsentierte sich am Tag der Archive 2012 im Rahmen der Düsseldorfer Archive am Bertha-von-Suttner-Platz. Neben der Arbeit des Landesarchivs und seinen Aufgaben, galt das Hauptinteresse der ca. 300 Besucher den Möglichkeiten zur Familienforschung. Großer Beliebtheit erfreuten sich auch die vom Landesarchiv verteilten Postkarten mit Abdrucken historischer Luftbilder.

Ausstellung „Tausend Jahre Wissen“ in Münster

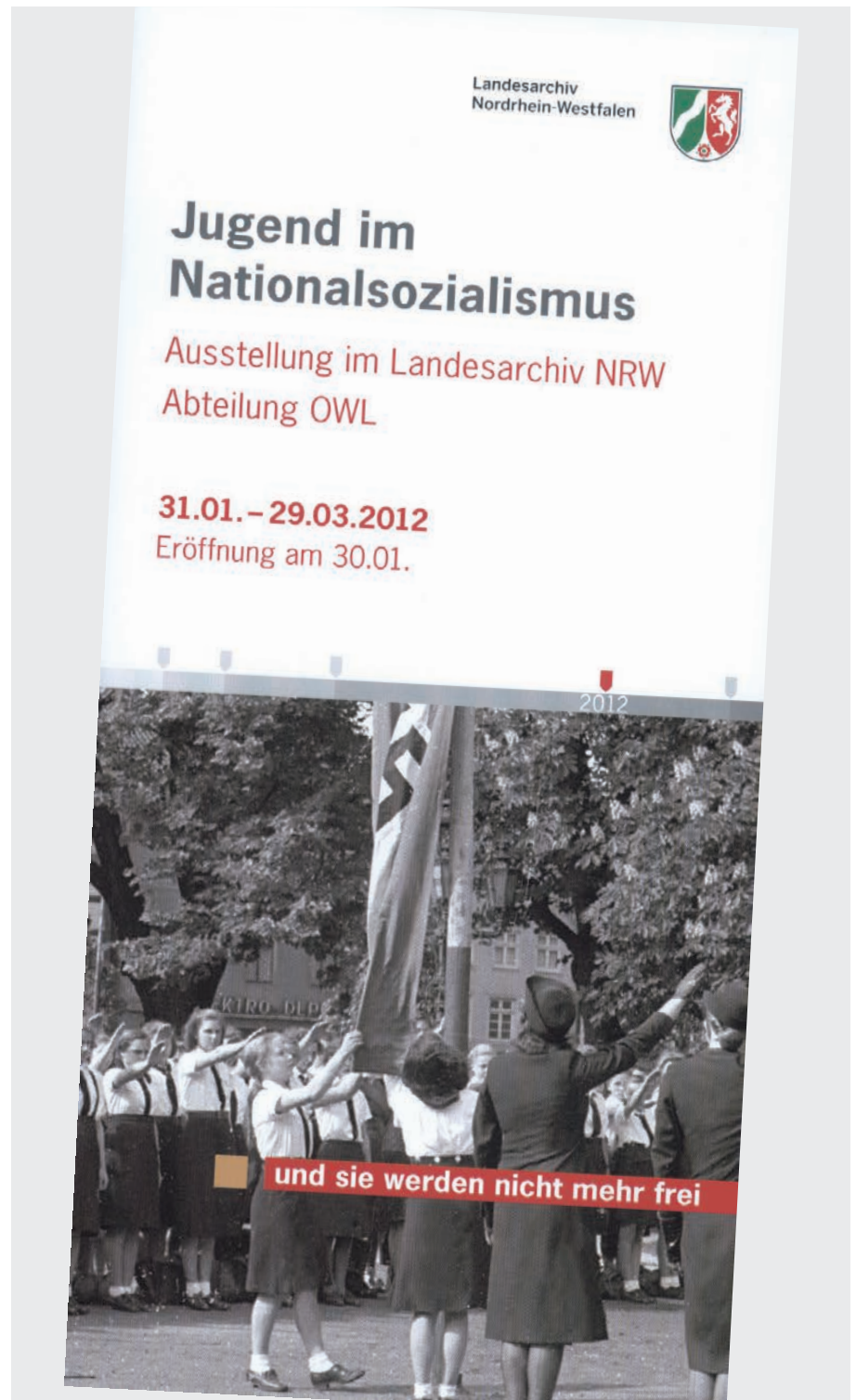


Eröffnung der Wanderausstellung
„Tausend Jahre Wissen – Die
Rekonstruktion der Bibliothek
der Reichsabtei Corvey“ im Lan-
desarchiv Nordrhein-Westfalen
Abteilung Westfalen in Münster

Vom 4. September bis zum 26. Oktober 2012 wurde die Wanderausstellung „Tausend Jahre Wissen – Die Rekonstruktion der Bibliothek der Reichsabtei Corvey“ im Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen in Münster gezeigt. Dort liegt seit dem frühen 19. Jahrhundert das Archiv dieses 815 gegründeten, bedeutenden karolingischen Klosters. Da die Grenze zwischen Archiv und Bibliothek in den Klöstern selbst fließend war, lag es nahe, die Wanderausstellung nach Stationen in Corvey selbst, Bonn, Marburg und Ziesar nach Münster zu holen. Hier wurde sie mit den bedeutendsten Stücken aus dem Archiv angereichert, die die frühe Klostergeschichte abbilden: dem „Liber Vitae“, einem Verbrüderungsbuch von 1160, der „Lex Saxonum“ aus dem 10. Jahrhundert, einer Kaiserurkunde aus dem 9. Jahrhundert und den von Corveyer Mönchen geschriebenen Annalen aus dem 9. und 12.

Jahrhundert. Die Wanderausstellung zeigte die Klosterbibliothek mit ihren großen und vielfältigen Buchbeständen, die Corvey rückblickend als universelles Wissensarchiv mit einem hohen theologischen, kulturellen und historischen Anspruch erscheinen lassen. Die vor 200 Jahren im Zuge der Säkularisation aufgelöste Bibliothek der Abtei, deren Bestände vornehmlich an weltliche Institutionen überführt wurden, konnte in einem zweijährigen Forschungsprojekt am Lehrstuhl für Materielles und Immaterielles Kulturerbe UNESCO an der Universität Paderborn teilweise rekonstruiert und auf einer Internetplattform (<http://nova-corbeia.uni-paderborn.de/>) virtuell wieder zusammengeführt werden. Kloster Corvey ist aktuell nominiert zur Aufnahme in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes.

Ausstellung „Jugend im Nationalsozialismus“



Flyer zur Ausstellung „Jugend im Nationalsozialismus“

So lautete der Titel der Ausstellung, die zum „Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus“ (27. Januar) in der Zeit vom 30. Januar bis zum 29. März 2012 im Foyer der Abteilung Ostwestfalen-Lippe präsentiert wurde. Die Ausstellung wurde von Barbara Stambolis (Münster/Paderborn) mit dem Vortrag „,nicht mehr frei ihr ganzes Leben ...! Erinnerung an vergangenes Unrecht und Mahnung für Gegenwart und Zukunft“ eröffnet.

Die vom Historischen Centrum Hagen konzipierte Wanderausstellung wurde mit zahlreichen, ganz unterschiedlichen Exponaten aus den Detmolder Beständen vor allem im Hinblick auf die jugendlichen Opfer ergänzt.

Für die Lehrerschaft wurde zudem umfangreiches, archivpädagogisches Begleitmaterial bereitgestellt und eine Fortbildung zum Thema im Hause am 7. Februar 2012 durchgeführt.

Annähernd 1.800 Besucher/innen – darunter zahlreiche Schulklassen und betagte Erwachsene, die die NS-Zeit noch als Kinder und Jugendliche

erlebt hatten, – erfuhren in der Präsentation, wo eine Gesellschaft endet, die Werten wie Menschlichkeit, Vielfalt, Toleranz und Demokratie keinen Raum gibt, und dass das „Dritte Reich“ den meisten Heranwachsenden ihre Jugendzeit gestohlen sowie vielen Kindern und Jugendlichen das Leben auch im physischen Sinne zu Hunderttausenden durch Vernichtung und Krieg geraubt hatte.

Zu den präsentierten Opfergruppen zählten:

- die verschiedenen ethnischen und religiösen Minderheiten,
- zwangssterilisierte Jugendliche sowie Kinder und Heranwachsende, die der „Euthanasie“ zum Opfer fielen,
- jugendliche Zwangsarbeiter aus Osteuropa,
- Heranwachsende, die aus politischen und unpolitischen Gründen Widerstand leisteten oder resistent waren,
- aber auch Kinder und Jugendliche, die im Bombenhagel, bei Flucht und

Vertreibung ums Leben kamen oder fanatisiert als Soldaten und Flakhelfer für einen verbrecherischen Angriffskrieg missbraucht wurden.

Das Besucherbuch zur Ausstellung und die Gespräche während der Führungen belegten sinnfällig die Betroffenheit der Betrachter/innen und machen einmal mehr den Nutzen und die Wichtigkeit der historisch-politischen Bildungsarbeit deutlich.

Abgerundet wurde das Begleitprogramm zur Ausstellung durch eine Lesung von Gudrun Mitschke-Buchholz am 12. März 2012 aus Interviews mit in der NS-Zeit antisemitisch verfolgten Jugendlichen.



Besucherinnen der Ausstellung „Jugend im Nationalsozialismus“

Amtseinführung von Dr. Hermann Niebuhr als Abteilungsleiter Ostwestfalen-Lippe am 23. November 2012



Gruppenbild v. l. n. r.: Rainer Heller (Bürgermeister der Stadt Detmold), Friedel Heuwinkel (Landrat), Ute Schäfer (Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen), Dr. Hermann Niebuhr, Prof. Dr. Wilfried Reininghaus (Präsident des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen)

Am 23. November 2012 wurde Dr. Hermann Niebuhr in einem festlichen Akt von Kulturministerin Ute Schäfer in sein neues Amt als Leiter der Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs NRW eingeführt. Damit trat er die Nachfolge des im November 2011 verstorbenen Dr. Christian Reinicke an. Niebuhr kennt das Detmolder Archiv seit seiner Ausbildung zum wissenschaftlichen Archivar 1981 und seiner Ernennung zum Archivrat 1983. Er war seitdem in verschiedenen Aufgabenbereichen tätig und organisiert seit 2000 die Ausbildung der Archivreferendarinnen und -referendare. Seit 2003 war Niebuhr stellvertretender Abteilungsleiter.

Zur Amtseinführung kamen gut 100 Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Kultur in der Region sowie Kolleginnen und Kollegen aus dem ganzen Land. Studierende der Hochschule für Musik, Detmold bereicherten den Festakt mit einem musikalischen Beitrag.

Firmenstaffel des Landesarchivs NRW beim METRO Group Marathon 2012 in Düsseldorf

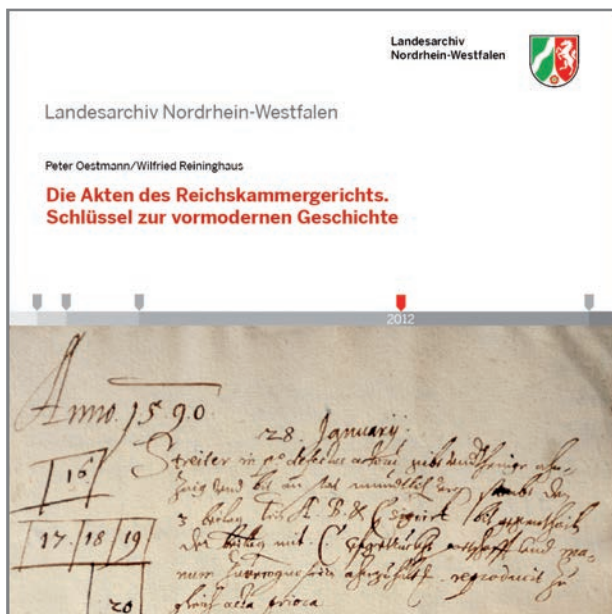


Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Firmenstaffeln des Landesarchivs NRW beim METRO-Group Marathon 2012 in Düsseldorf

Das Landesarchiv NRW beteiligte sich zum ersten Mal am METRO-Group Marathon in Düsseldorf. Der Auftakt war gleichzeitig ein Abschied vom Düsseldorfer Standort. Unter dem Motto „Wir sind Geschichte“ traten insgesamt drei Staffeln des Landesarchivs NRW zum Lauf in der Landeshauptstadt an.

Zwölf Kolleginnen und Kollegen gingen ins Rennen; die Siegerstaffel erreichte das Ziel mit einer Zeit von 3:55 Std. Nach der Anstrengung kühlten sich die Läuferinnen und Läufer des Landesarchivs beim gemeinsamen Eisessen ab. Die Veranstaltung hat allen Teilnehmern viel Spaß gemacht und findet sicher in den kommenden Jahren eine Fortsetzung, dann an einem anderen Standort des Landesarchivs.

Die Akten des Reichskammergerichts Schlüssel zur vormodernen Geschichte



Peter Oestmann/Wilfried Reininghaus:
Die Akten des Reichskammergerichts. Schlüssel zur vormodernen Geschichte. Düsseldorf 2012.

Das Reichskammergericht war neben dem noch mächtigeren Reichshofrat bis 1806 das bedeutendste Gericht des Alten Reiches. Die Überlieferung ist mit über 77.000 Akten ausgesprochen dicht erhalten und seit einigen Jahren überwiegend sehr gut zugänglich. Die Akten bieten einen umfassenden Einblick in die Lebenswelt der frühen Neuzeit. Gleichwohl gelten die Prozessakten aufgrund ihres oft großen Umfangs – mehrere dickleibige Bände zu einem Prozess sind keine Seltenheit –, wegen ihrer besonderen Struktur und Terminologie und wegen ihrer Verteilung auf mehr als 40 verschiedene Archive als Quellen, deren Benutzung schwierig ist. Allein in den drei Abteilungen des Landesarchivs liegen insgesamt 13.400 Reichskammergerichtsakten.

Die Autoren der vorliegenden Veröffentlichung, Peter Oestmann und Wilfried Reininghaus, haben sich deshalb das Ziel gesetzt, die Reichskammergerichtsakten in ihrer Struktur, in ihrer Bedeutung für die Rechtsgeschichte und die Landesgeschichtsforschung sowie in ihrer Archivgeschichte einem breiteren Publikum zu erschließen. Darüber hinaus stellen sie exemplarisch Auswertungsmöglichkeiten an einigen Fallbeispielen vor. Im Glossar am Ende des Bandes werden die wichtigsten Fachbegriffe erklärt.

Band 2 der „Massenakten“ des 20. Jahrhunderts erschienen



Unbekannte Quellen:
„Massenakten“ des 20. Jahrhun-
derts. Untersuchungen seriellen
Schriftguts aus normierten Ver-
waltungsverfahren. Band 2.
Im Auftrag des Landesarchivs
hrsg. von Jens Heckl.
Düsseldorf 2012

Zahlreiche Aktengruppen der Moderne werden in größeren Mengen produziert und entstanden in oft normierten Verwaltungsverfahren. Ihre Massenhaftigkeit und Gleichförmigkeit zwingt die Archive, aus arbeitsökonomischen Gründen die Erschließung kurz zu halten. Die so genannten „Massenakten“ enthalten wichtiges Material für die Geschichte der letzten 200 Jahre, das der Forschung in Form einer Handreichung präsentiert wird. Ausgewählte Aktengattungen werden nach einheitlichem Muster untersucht. Dargelegt werden die Geschichte des jeweiligen Verwaltungsverfahrens, der formale und inhaltliche Aufbau, der Stand der Forschung, die Auswertungsmöglichkeiten, die Überlieferungslage in NRW und Hinweise zur Benutzung.

Nach dem Erscheinen des ersten Bandes 2010 schließt der zweite Band mit der Analyse von weiteren 16 seriellen Aktengattungen aus verschiedensten Bereichen der Verwaltung daran an:

Ordensakten, Kabinettsakten, Haushaltslisten der Volkszählung 1950, Namensänderungsakten, Personenbezogene Kriminalakten, Gestapo-Personenakten, Kurzarbeitergeld-Akten der Agenturen für Arbeit, Expropriations- bzw. Grundentschädigungsakten der Bergverwaltungen, Konkurs-, Vergleichs- und Insolvenzakten, Gefangenenpersonalakten, Zivilprozessakten der Amts- und Landgerichte, Grundbücher, Rückerstattungsakten der Wiedergutmachungsämter, serielle Steuerakten und Einzelfallakten der Ämter für gesperrte Vermögen und Personenstandsregister.

Über den Dächern von Leipzig. Luftbilder 1909-1935 Eine Kooperation zwischen dem Landesarchiv NRW und dem Lehmstedt-Verlag in Leipzig



Heinz Peter Brogiato:
Über den Dächern von Leipzig.
Luftbildfotografien 1909–1935.
Herausgegeben im Auftrag des
Landesarchivs Nordrhein-Westfa-
len, Düsseldorf, und des Leibniz-
Instituts für Länderkunde, Leipzig.
Leipzig 2012

Im September 2012 erschien im Lehmstedt-Verlag in Leipzig der vom Landesarchiv NRW und dem Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig gemeinsam herausgegebene Band „Über den Dächern von Leipzig. Luftbilder 1909-1935“. Das Buch präsentiert auf 240 Seiten 110 Luftbilder, von denen ca. zwei Drittel aus den Beständen des Landesarchivs NRW Abteilung Rheinland stammen. Jedes Bild wird durch den Geographen Heinz Peter Brogiato vom Institut für Länderkunde ausführlich städtebaulich kommentiert. Das Landesarchiv hat ein Nachwort beigesteuert, in dem Geschichte, Inhalte und Umfang der Düsseldorfer Luftbildüberlieferung erläutert werden.

Bereits im Februar 2013 ist die 2. Auflage des Bandes erschienen. Ein Folgeprojekt zu einer anderen Stadt oder Region ist in Planung.



Zeitschrift ARCHIVAR

Seit 1947 gibt das Landesarchiv NRW zusammen mit dem VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare die Zeitschrift ARCHIVAR heraus. Die Zeitschrift, die in einer Auflage von 3.600 Exemplaren erscheint, ist das wichtigste archivfachliche Periodikum im deutschsprachigen Raum. Pro Jahr erscheinen vier Hefte mit einem jeweils eigenen thematischen Schwerpunkt. Jedes Heft enthält neben den Aufsätzen zum Themenschwerpunkt wichtige aktuelle Fachbeiträge in der Rubrik „Archivtheorie und Praxis“ sowie Tagungsberichte und Rezensionen. Zwei eigene Rubriken sind den Mitteilungen aus dem Landesarchiv NRW und aus dem VdA gewidmet.

Im vergangenen Jahr beschäftigte sich die Zeitschrift mit der archivischen Überlieferungsbildung (Heft 1/2012) und mit dem Verhältnis von Archiven und Geschichtsvereinen (Heft 4/2012). Das Mai- und das Juli-Heft (Heft 2 und 3/2012) beleuchteten die Rolle der Archive im Netzwerk historischer Informationsanbieter und in der virtuellen Welt. Die Archive müssen sich mit ihren Beständen und ihren Angeboten zwischen Bibliotheken und Museen positionieren. Auf vielen Feldern ergeben sich Perspektiven der Kooperation, gelegentlich aber auch Konkurrenzen auf dem Markt der Information. Oftmals messen Nutzerinnen und Nutzer die Archive am Standard anderer Einrichtungen. Daraus können durchaus Herausforderungen für die Zugänglichkeit der Überlieferung und den Service resultieren. Vor allem sehen sich die Archive zunehmend mit der Forderung konfrontiert, ihre

Quellen möglichst umfassend über das Netz bereitzustellen. Naturgemäß tun sich die Archive mit dieser Forderung schwerer als die Bibliotheken; ihr Material ist heterogener, fragiler und erfordert daher ungleich größere Aufwände für die Digitalisierung. Die Frage, wie die Archive trotzdem in angemessener Weise Präsenz im Internet zeigen können, greifen die Themenhefte des ARCHIVAR nicht nur aus theoretischer Perspektive in Fachbeiträgen auf. Vielmehr kommen auch Historikerinnen und Historiker zu Wort, die in Interviews ihre praktischen Erfahrungen als Nutzerinnen und Nutzer von Archiven schildern und aus dem Vergleich heraus wichtige Hinweise geben, wie die Archive ihr Profil schärfen und darüber hinaus – in der realen wie in der virtuellen Welt – ihre Wahrnehmung und den Zugang zu den Quellen verbessern können.

Alle Hefte der Zeitschrift ARCHIVAR sind kurz nach ihrem Erscheinen auch im Internet unter der Adresse <http://www.archive.nrw.de/archivar/hefte> zugänglich. Auf der Facebook-Fanpage des Landesarchivs finden Sie regelmäßig Hinweise auf die aktuellen Hefte sowie Vorankündigungen und gelegentlich auch Beitragsaufrufe für zukünftige Themenhefte.

Autorenverzeichnis

Frank M. Bischoff (Seite 4 f.)
Mechthild Black-Veldtrup (Seite 18 f.,
39, 44)
Thomas Brakmann (Seite 20 f.)
Bastian Gillner (Seite 14 f.)
Ralf-Maria Guntermann (Seite 8 f.)
Jens Heckl (Seite 45)
Martin Hoppenheit (Seite 16 f.)
Bettina Joergens (Seite 37 f., 41 f.)
Johannes Kistenich (Seite 22 – 25)
Matthias Meusch (Seite 46)
Andreas Pilger (Seite 26 – 37, 43, 47)
Michaela Rockel (Seite 7)
Christoph Schmidt (Seite 8 f.)
Martina Wiech (Seite 10 – 13)
Angela Ziemer (Seite 7)

Impressum

Titelbild:
Aufschwörungstafel des Dietrich
Hermann von Bruch für die Ritter-
schaft des Herzogtums Westfalen,
1693 (LAV NRW W, Aufschwörungs-
tafeln Nr. 2673)

Fotonachweis:
Alle Fotos, sofern nicht anders aus-
gewiesen: Landesarchiv NRW

Bibliografische Information der
Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie,
detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Landesarchiv Nordrhein-
Westfalen 2013

Gesamtherstellung:
mc3 Druck & Medienproduktions
GmbH, Düsseldorf

